Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

JAHRESBERICHT 2020

Inhalt

7 Vorstellung der Organisation

8 ASF im Jahr 2020

15 Ausblick ins Jahr 2021

19 Freiwilligendienste

35 Highlights

36 Geschäftsführerin Jutta Weduwen begleitet Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zu Gedenkzeremonie in Jerusalem

39 Die digitale Jahrestagung zu Genderfragen fand mit 400 Teilnehmer*innen statt

42 »Wir durften nicht sein, wer wir eigentlich waren« – Zeitzeugin Rozette Kats erzählt von ihrem Leben

47 Nächstenliebe verlangt Klarheit – Zehn Jahre *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus*

50 Engagement für Vielfalt

55 Internationale Bildungsarbeit

63 Öffentlichkeitsarbeit

68 Ehrenamt

74 Kirche und Gesellschaft

76 Finanzen

90 Danksagung

94 Organigramm

96 Vorstand und Kuratorium

98 Impressum

Liebe Leser*innen,

wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück, das neben den Herausforderungen der Pandemie im Zeichen des Gedenkens stand.

Die Befreiung der Konzentrations- und Vernichtungslager und das Ende des Zweiten Weltkriegs jährten sich zum 75. Mal. Ende Januar 2020 konnten wir noch an den Gedenkfeiern in Jerusalem und Oświęcim teilnehmen. Sowohl die Reden der Überlebenden als auch der politischen Repräsentant*innen verknüpften das Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung mit der dringlichen Forderung, deutliche Zeichen gegen den erstarkenden Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus zu setzen. Die Anschläge von Halle und Hanau zeigen die Gefahr des Rechtsterrorismus.

Im März mussten alle Freiwilligen nach Deutschland zurückgerufen werden, viele arbeiteten aus dem Homeoffice und blieben mit ihren Projekten digital in Verbindung.

Wir sind glücklich, dass im September 2020 dann ein großer Teil der neuen Freiwilligengeneration ausreisen konnte. Sie halten die besonderen Maßnahmen zum Schutz vor der Ausbreitung der Pandemie ein und werden in ihren Einsatzstellen dringend gebraucht. Eine Ausreise nach Russland, nach Belarus und in die USA war leider nicht möglich, wir sind mit unseren Partner*innen vor Ort aber weiterhin im Kontakt.

Unsere Mitarbeiter*innen haben schnell die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation zu nutzen gewusst. Viele Veranstaltungen und Bildungsprogramme fanden digital statt und erreichten damit wesentlich mehr Teilnehmer*innen. Wir vermissen die direkten Begegnungen und hoffen, dass sie bald wieder möglich sind. Gleichwohl konnten wir viele neue Möglichkeiten kennenlernen und für unsere Arbeit nutzen.

Wir sind besonders dankbar, dass wir im zurückliegenden Jahr viel Unterstützung, Kreativität und Solidarität erfahren konnten. Wir danken allen Spender*innen, Begleiter*innen und Unterstützer*innen. Ihre Verbundenheit war ein großes Geschenk.

Jutta Weduwen
Geschäftsführerin

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen ist für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Motiv und Verpflichtung für konkretes Handeln in der Gegenwart.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste steht in der Tradition der Bekennenden Kirche und trägt seit 1958 im Rahmen von kurz- und langfristigen Freiwilligendiensten zu Frieden und Verständigung bei, setzt sich für Menschenrechte ein und sensibilisiert die Gesellschaft für die Auswirkungen der nationalsozialistischen Geschichte. Jährlich absolvieren rund 180 Freiwillige in 13 Ländern ihren Friedensdienst. Sie begleiten ältere Menschen beispielsweise in jüdischen Institutionen und Organisationen für Shoah-Überlebende, sie unterstützen sozial Benachteiligte sowie Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen und sie engagieren sich in antirassistischen Initiativen und Projekten der historisch-politischen Bildung.

Für diejenigen, die sich kurzfristig engagieren wollen, bietet Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gemeinsam mit Partner*innen vor Ort in jedem Sommer rund 20 Sommerlager für 300 Teilnehmende in 16 Ländern an. In den Sommerlagern leben, lernen und arbeiten internationale Gruppen für zwei bis drei Wochen in unterschiedlichen europäischen Projekten. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre, in einigen Sommerlagern auch 16 Jahre.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste sensibilisiert für die heutigen Folgen des Nationalsozialismus und tritt aktuellen Formen von Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten entgegen. Gemeinsam mit deutschen und internationalen Partner*innen engagiert sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste für die Entschädigung von Verfolgten des Nationalsozialismus und für die Rechte von Minderheiten. Der Verein tritt für den Ausbau internationaler Freiwilligendienste als Möglichkeit interkultureller Bildung und Verständigung ein. Zu den Schwerpunkten gehören auch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und vielfältigen Erinnerungsdiskursen in der Einwanderungsgesellschaft sowie das Engagement gegen Rechtspopulismus.

Constantin Gans und Sonya Blumenfeld in Israel.

ASF IM JAHR 2020

»ASF setzt sich dafür ein, dass politische Debatten nicht auf dem Rücken von Schutzsuchenden ausgetragen werden und dass das Recht auf Asyl umgesetzt wird. Deutschland trägt hier eine besondere Verantwortung aufgrund der eigenen Geschichte und der wirtschaftspolitischen Stärke. Die aktuelle Situation an der türkisch-griechischen Grenze und in den Flüchtlingslagern in Griechenland und in vielen anderen Ländern ist unerträglich. Wir appellieren an die politisch Verantwortlichen, sich für eine Verteilung und Aufnahme der Geflüchteten in Deutschland und der EU und für eine Verbesserung der Situation in den Flüchtlingslagern einzusetzen.«

Jutta Weduwen in einem ASF-Statement zur Situation der Geflüchteten an der türkisch-griechischen Grenze am 12. März 2020

Unter den Bedingungen der Covid-19-Pandemie haben die Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ihre Aufgaben an vielen Stellen fortsetzen können.

Den 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau konnten wir in vielfältiger Weise begehen. Unsere Geschäftsführerin Jutta Weduwen begleitete eine Delegation des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und seiner Frau Elke Büdenbender zur Gedenkzeremonie am 23. Januar 2020 in der Gedenkstätte Yad VaShem in Jerusalem, in der auch der Bundespräsident eine Rede hielt. Die Begegnung mit Überlebenden und ASF-Freiwilligen stand ebenfalls auf dem Programm.

In der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau fand am 27. Januar eine Gedenkveranstaltung zum 75. Jahrestag der Befreiung statt, bei der unsere Geschäftsführerin Dr. Dagmar Pruin anwesend sein konnte. Mit dem Ende des Vernichtungskriegs setzten wir uns in unserer ersten Ausgabe der Zeitschrift *zeichen* auseinander, in die wir insbesondere internationale und biografische Perspektiven einbrachten.

In der ersten Ausgabe des *zeichen* widmeten wir uns dem Thema »75 Jahre Kriegsende«.

Die Freiwillige Charlotte Schwarz besucht Babuschka T. in einem Dorf nahe Kiew.

Ab März wurde unsere Arbeit massiv von der Corona-Pandemie beeinflusst. Mit dem Lockdown und dem Rückruf fast aller Freiwilligen stand das erste Halbjahr im Zeichen der Einschränkungen, Belastungen und Unwägbarkeiten, aber auch der Hoffnungen, der Solidarität und der kreativen Improvisation. Wir haben viel Verständnis, Unterstützung und Flexibilität erfahren. Im Verbund mit anderen Freiwilligenorganisationen und Trägern der politischen Bildung haben wir bei Ministerien und Zuwendungsgeber*innen dafür gekämpft, dass Zuschüsse nicht einbrechen und die Zivilgesellschaft weiterarbeiten kann. Wir erlebten auch bei Landeskirchen und Spender*innen Zuspruch. Dafür sind wir sehr dankbar.

Die Langzeitfreiwilligen konnten zum Teil ab Juni wieder in ihre Projekte reisen. Dagegen mussten alle Sommerlager abgesagt werden, kurzfristige internationale Begegnungen und Einsätze vor Ort waren nicht möglich. Wir sind voller Hoffnung, dass die Sommerlager nur dieses eine Mal pausieren mussten. Parallel überlegen wir alternative Formen der Begegnungen und des Engagements, sollten die Einschränkungen auch 2021 noch bestehen.

Ein großer Teil unserer Langzeitfreiwilligen konnte im September ausreisen. Unsere Freiwilligen sind – inzwischen – versiert im Umgang mit Quarantäne, erneuten Lockdowns, nächtlichen Ausgangssperren, Arbeit aus dem Homeoffice, täglichem Fiebermessen und Abstandhalten, zum Beispiel im Altenheim. Wir sind erleichtert, dass viele Ausreisen möglich waren und die Freiwilligen flexibel mit sich schnell ändernden Voraussetzungen umgehen. Wir wissen, dass ihnen das teilweise viel abverlangt. Gleichzeitig bedauern wir sehr, dass die Ausreisen nach Belarus und Russland sowie in die USA nicht möglich waren. Ebenso konnten einige internationale Freiwillige des Deutschlandprogramms bisher nicht einreisen.

Die Veranstaltungen der Regionalgruppen, von *Germany Close Up* sowie der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)* und des Arbeitsbereichs »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« (Amigra) wurden durch die Pandemie stark eingeschränkt beziehungsweise verändert. Auch hier erleben wir viel Kreativität und die Suche nach neuen Wegen. Seminare wurden in Parks, größere Räume oder in den digitalen Raum verlegt – und erreichten damit oft neue Zielgruppen. Ein großer Teil unserer Mitarbeiter*innen – sowohl in Berlin als auch in den Landesbüros – arbeitet im Homeoffice. Dies geschieht mit einer großen Kollegialität und gegenseitiger Unterstützung, mit Flexibilität und der kreativen Suche nach Lösungen. Viele Kolleg*innen haben Kinder oder begleiten Menschen, die Risikogruppen angehören. Sie sind besonders herausgefordert. Unsere Jahrestagung zum Thema Gender haben wir am 16. Mai in den digitalen Raum verlegt und stießen mit 400 Teilnehmenden auf ein breites Interesse.

Wir sind froh, auch 2020 wieder einen positiven Jahresabschluss vorweisen zu können. Wir haben besonders durch zunehmende Spenden Zuspruch in der Krise erfahren können. Zugleich sind wir uns bewusst, dass es im Jahr 2021 und aller Voraussicht nach auch in den nächsten Jahren finanziell deutlich schwieriger werden wird. Rückläufige Kollekten der evangelischen Kirchen, die mit dem Lockdown zusammenhängen, werden Auswirkungen für ASF haben.

WECHSEL IN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Zum 31. Juli 2020 hat Dr. Dagmar Pruin ihre Tätigkeit als Co-Geschäftsführerin bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste beendet. Sie wird ab März 2021 als Präsidentin von Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe eine neue verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen. Wir danken Dr. Dagmar Pruin für ihre wichtigen Impulse und ihre sehr gute Arbeit in den vergangenen sieben Jahren und wünschen ihr für ihre neue Tätigkeit alles Gute.

Dr. Dagmar Pruin

Jutta Weduwen

Wir freuen uns, dass Jutta Weduwen weiterhin Geschäftsführerin ist und seit dem 1. August 2020 von den beiden stellvertretenden Geschäftsführern Thomas Heldt und Michael Säger unterstützt wird.

Ilse Junkermann wurde auf der Mitgliederversammlung zur neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt.

Dr. Stephan Reimers

WAHL DER NEUEN VORSITZENDEN

Am 3. Oktober wurde Ilse Junkermann, ehemalige Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sie ist Leiterin der Forschungsstelle »Kirchliche Praxis in der DDR«. Ilse Junkermann folgt auf Dr. Stephan Reimers. Die Mitgliederversammlung dankte Dr. Stephan Reimers für seine fünfjährige besonnene und erfahrene Leitung als Vorsitzender, in deren Mittelpunkt das 60-jährige ASF-Jubiläum im Mai 2018 stand.

EVALUATION

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist es ein stetes Anliegen, die Qualität der Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten beziehungsweise zu verbessern. Ganz besonders gilt dies für die Arbeit mit unseren Freiwilligen, Sommerlagerteilnehmer*innen und Partner*innen vor Ort. Für die Begleitung der Freiwilligen bilden sich unsere Landesbeauftragten regelmäßig weiter. Die das Freiwilligenjahr begleitenden Länderseminare dienen den Freiwilligen der Reflexion und Unterstützung. Darüber hinaus

bieten sie ihnen Möglichkeiten des Feedbacks und der regelmäßigen Evaluierung ihrer Arbeit. Auf Feedbackbögen geben die Freiwilligen zum Ende ihres Dienstes eine standardisierte Rückmeldung. Deren Auswertung fließt in die Verbesserung der Arbeit ein. Zweimal jährlich während ihres Dienstes schreiben alle Freiwilligen einen Projektbericht, der von den beteiligten Mitarbeitenden, Zuwendungsgeber*innen sowie Patinnen und Paten der Freiwilligen gelesen wird. Auch diese Berichte dienen der Evaluierung und Transparenz gegenüber denjenigen, die die Qualität der Arbeit verantworten beziehungsweise diese finanziell unterstützen.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verfügt über eine differenzierte Gremien- und Evaluierungsstruktur, die der Transparenz, dem Austausch, der Vernetzung, der Überprüfung und der Verbesserung der Arbeit dient: regelmäßige Hauptamtlichen-Klausuren und Fachgruppen, monatliche Referent*innen-Sitzungen, vierteljährliche Vorstandsklausuren, jährliche Sitzung des Kuratoriums sowie die jährliche Mitgliederversammlung.

Unsere Finanzen werden durch den Finanzreferenten, die Geschäftsführung, den Vorstand, die Kassenprüfer und einen externen Wirtschaftsprüfer regelmäßig kontrolliert. Die eingesetzte Buchführungssoftware ermöglicht eine zeitnahe Kontrolle, Transparenz und Steuerung.

Zuwendungsgeber*innen führen darüber hinaus regelmäßige Prüfungen durch, die ausnahmslos die hohe Qualität der Arbeit sowie eine angemessene und wirtschaftliche Verwendung der Mittel bescheinigen.

AUSBLICK INS JAHR 2021

Die Folgen der Pandemie stellen auch die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste vor neue Herausforderungen. Wir werden unser Engagement gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus fortsetzen. Im September wollen wir erstmals Freiwillige nach Griechenland entsenden.

Die Auswirkungen der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen werden uns 2021 weiter beschäftigen. Wir hoffen, dass unsere Projektpartner*innen und besonders auch die Menschen, die von unseren Freiwilligen begleitet werden und Risikogruppen angehören, so geschützt wie möglich durch diese Krise kommen. Wir hoffen auch, dass die ökonomischen Herausforderungen für ASF und unsere Projektpartner*innen abgefedert werden können. Gedenkstätten, Bildungseinrichtungen und Museen sind durch den Lockdown in besonderer Weise betroffen.

Zehn Prozent des ASF-Haushalts werden durch Kollekten der evangelischen Landeskirchen und Gemeinden getragen. Die Auswirkungen des Lockdowns in den Jahren 2020 und 2021 werden im Haushaltsjahr 2021 mit einem Rückgang der Kollekten spürbar sein. Wir werden darauf angewiesen sein, neue Finanzquellen zu erschließen.

Wir wollen im September 2021 die ersten Freiwilligen nach Griechenland entsenden. Damit knüpfen wir an unsere Kontakte und Netzwerke an, die wir in den letzten Jahren aufbauen konnten. Die Einsatzstellen befinden sich in den sogenannten Opferdörfern, die von den Nationalsozialisten überfallen und vernichtet wurden. Weitere Kooperationen sollen mit jüdischen Einrichtungen und Gemeinden stattfinden.

Das Begegnungsprogramm *Germany Close Up* wird ab März 2021 unter der Trägerschaft des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) fortgeführt.

Ab September 2021 wird eine Freiwillige in Ioannina und dem sogenannten Opferdorf Lingiades in Griechenland tätig sein.

Johanna begleitet bei ihrem Freiwilligendienst in der Arche in Brüssel Menschen mit Behinderungen.

Wir hoffen, dass wir unsere Freiwilligen wieder nach Russland, Belarus und in die USA entsenden können, um an unsere jahrzehntelangen Kooperationen anschließen zu können.

Die Pandemie lehrt uns innezuhalten und vorsichtig in die Zukunft zu blicken. Wir wissen, dass viele Menschen und Projekte existenziell bedroht sind. Ihnen gehören unsere Solidarität und unser Mitgefühl.

FREIWILLIGENDIENSTE

»Obwohl der Krieg für mich so weit zurückliegt, ist er durch die Geschichten und Erzählungen, die ich hier höre, doch wieder ganz nah. Es ist unvorstellbar, welches Leid die Deutschen den Menschen in der Finnmark damals zugefügt haben. Umso mehr schätze ich es, dass mir hier heute als Deutscher, vor allem auch von der älteren Generation, mit so viel Herzlichkeit begegnet wird.«

Johanna Stuck war 2019/20 Freiwillige mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in einem Alten- und Pflegeheim in Alta, Nordnorwegen.

LANGFRISTIGE FREIWILLIGENDIENSTE

Im März 2020 mussten wir nach einem Rückruf des Auswärtigen Amtes alle Freiwilligen aus Deutschland zurück nach Hause holen. Auch einige Freiwillige aus unseren Partnerländern mussten zurück in ihre Herkunftsländer reisen. Dank des gut funktionierenden Krisenmanagements verliefen die Rückholaktionen der mehr als 150 Freiwilligen weitgehend unproblematisch.

Für unsere Freiwilligen war die plötzliche Unterbrechung ihres Dienstes sehr traurig und ein großer Schock. Trotzdem setzten die meisten von ihnen ihren Dienst von zu Hause aus fort. Sie unterstützten ihre Projekte aus dem Homeoffice, hielten telefonisch oder via Internet Kontakte zu Überlebenden und arbeiteten an digitalen Veranstaltungen und Seminaren mit. Viele Freiwillige suchten sich zusätzlich ehrenamtliche Tätigkeiten in ihren Heimatorten, zum Beispiel im medizinischen Bereich, in der Nachbarschaftshilfe oder in der Landwirtschaft. Die ASF-Landesbeauftragten und die zuständigen Referent*innen im Berliner ASF-Büro standen mit den Freiwilligen während ihrer weiteren Dienstzeit in engem Kontakt und boten über die Internetplattform Zoom regelmäßig Beratung und inhaltlichen Austausch an.

Franka S., Freiwillige beim American Jewish Committee in Washington, D. C. (USA), blickt zurück:

> »Eine große Stütze, besonders während der Anfangszeit in Deutschland, war und ist Aktion Sühnezeichen. Ich habe mich (...) immer gut betreut und unterstützt gefühlt. Anfangs haben wir uns wöchentlich mit der Ländergruppe über Zoom getroffen und konnten Teile unseres geplanten Länderseminars digital durchführen. (...) Wir Freiwilligen haben uns über biografische Interviews ausgetauscht, die wir mit Menschen in unseren Projekten geführt haben. Besonders schön fand ich es, den Zeitzeugenbericht eines Überlebenden aus Illinois zu hören. (...) Im letzten Jahr sind mir die Werte von ASF noch wichtiger geworden. Sie waren stets in meinem Projekt präsent (...). Ich habe gelernt, mich stärker für eine antirassistische, gleichberechtigte und soziale Welt einzusetzen, und mir ist wichtig geworden, dass Sprache alle Menschen inkludiert.«

Pia S., Freiwillige bei *Collegium Bohemicum* & *Živá paměť* in Ústí nad Labem (Tschechien), berichtet:

»Ich habe per Telefon und Brief Kontakt zu meinen Klient*innen gehalten (...). Ich habe mich immer sehr gefreut, ihre Stimmen zu hören und Neues zu erfahren – wie es ihnen geht, was Neues passiert ist –, aber auch ihre Ängste, Sorgen und ihre Einsamkeit zu erfahren. Letzteres hat einigen von ihnen, wie auch mir, ganz schön zu schaffen gemacht. (...) Ich habe freudige Beschreibungen von einem weiteren Urenkelkind gehört, das Ende März auf die Welt kam und das meine Klientin selbst noch nicht im Arm halten konnte (...). Generell bin ich dankbar für die Möglichkeiten, die ich trotz der erschwerten Situation noch hatte. Um Kontakte zu halten, sich gegenseitig Mut zu machen und sich zu trösten.«

Moritz D., Freiwilliger im Jüdischen Zentrum Auschwitz, Oświęcim (Polen), berichtet:

»Nach einigen Wochen der digitalen Weiterarbeit für das Jüdische Zentrum Auschwitz und wöchentlichen Telefonkonferenzen mit den Mitarbeiter*innen und Mitfreiwilligen ergab sich für mich (...) die Möglichkeit, (...) im Charité-Standort Virchow-Klinikum im Pflege- und Servicebereich zu arbeiten. (...) Auch diese Arbeit ist eine bereichernde Erfahrung für mich. Fünfmal in der Woche im Frühdienst arbeite ich nun (...) im Bereich der Kardiologie und gehe verschiedenen Tätigkeiten nach, die jemand wie ich ohne medizinische oder pflegerische Ausbildung leisten kann. Ich begegne vielen verschiedenen Patienten aus unterschiedlichen Generationen, mit unterschiedlichen Lebenswegen und erlebe jeden Tag aufs Neue den herausfordernden Alltag im Krankenhaus. (...) Trotz dieser zweiten Freiwilligentätigkeit habe ich nie aufgehört, auch weiterhin Freiwilliger des Jüdischen Zentrums Auschwitz zu sein und mich dort einzubringen. Unter anderen Rahmenbedingungen und mit anderen, meist digitalen Mitteln konnte ich Tätigkeiten für das Museum erledigen, neue Projekte anfangen oder auch bereits begonnene beenden.«

In Zusammenarbeit mit unserem Dachverband AGDF – Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden – und anderen Trägerorganisationen gelang es uns, beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) eine Regelung für die zurückgekehrten Freiwilligen zu erwirken, damit ihr gesetzlich geregelter Status als Freiwillige erhalten blieb. Ebenso gelang es uns, im Austausch mit den EU-Agenturen Regelungen für Freiwillige im Programm *Europäisches Solidaritätskorps* (ESK) zu finden.

Pia Schack und Herr J. sammeln vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie Pilze.

Die meisten ausländischen Freiwilligen in Deutschland und die ukrainischen Freiwilligen in Polen konnten ihren Dienst in ihrem Gastland fortsetzen. Wir trafen diese Entscheidung aufgrund der unsicheren Reisebedingungen und der problematischen Situation in vielen Herkunftsorten der Freiwilligen. Wir sind sehr dankbar, dass unsere Partnerprojekte diese Entscheidung mittrugen und wir unsere Freiwilligen gemeinsam gut begleiten konnten.

Mit großer Freude organisierten wir Ende Juni 2020 die Rückkehr von fast 60 Freiwilligen aus Deutschland in ihre Projekte in EU-Nachbarländer und nach Norwegen, wo sie ihren Dienst bis August 2020 fortsetzten. Eine Rückkehr nach Belarus, Großbritannien, Israel, Russland, in die Ukraine und in die USA war hingegen nicht mehr möglich. Die Freiwilligen dieser Ländergruppen beendeten ihren Dienst in Deutschland.

Pia S. berichtete nach ihrer Rückkehr nach Tschechien:

> »Als dann (...) eine vorsichtige Vermutung kam, dass wir gegen Mitte/Ende Juni wieder zurück nach Tschechien können, konnte ich meine Freude kaum unterdrücken. Und die Vermutung wurde wahr (...). Da ich nun nicht mehr ganz so viel Zeit habe und ich ja auch ganz schön lange weg war, wollen viele

›Klient*innen‹ mich nun öfter sehen und ich besuche sie nun jede Woche (...). Besonders oft besuche ich den einzigen Herrn aus meiner Gruppe. (...) Da er momentan nicht so viel und weit unterwegs sein kann, komme ich ungefähr jeden zweiten Tag und leiste ihm Gesellschaft. Zuerst hoffte ich nur, dass uns nicht die Gesprächsthemen ausgehen würden und dass wir etwas finden würden, das wir gemeinsam machen können. Doch wie ich bald merkte, waren diese Sorgen unbegründet, denn wir verbrachten tolle Stunden zusammen und nie herrschte langes Schweigen.«

Anfang März 2020 hatte ASF mehr als 180 zukünftige Freiwillige für den Dienst ab September 2020 angenommen. Wir freuten uns sehr über das große Interesse an unserem Programm und über die erfolgreichen Info- und Auswahlseminare. Mit Ausbreitung der Pandemie wurde jedoch der Dienstbeginn im September ungewiss. Die Situation in den Partnerländern und in Deutschland sowie die Reisebestimmungen veränderten sich immer wieder dramatisch.

Viele unserer Partnerprojekte sind von der Pandemie organisatorisch und ökonomisch schwer getroffen. In den Monaten vor Dienstbeginn standen wir mit den Partner*innen und den zukünftigen Freiwilligen in engem regelmäßigem Austausch.

Florin Maletz war während seines Freiwilligendienstes im Archiv des Instituts für das Studium totalitärer Regime (ÚSTR) in Prag tätig.

Wir prüften immer wieder die Sicherheitslage an den verschiedenen Orten, mussten abwägen und neu planen, Ersatzprojekte für Freiwillige finden oder ganze Ländergruppen neu organisieren.

Greta Schößler wird bei ihrem Entsendegottesdienst in der Berliner Gethsemanekirche von Pfarrerin Almut Bellmann gesegnet.

Bei allen war die Freude groß, als im September 2020 130 Freiwillige ihren Dienst in zehn Ländern beginnen konnten. Ausreisen nach Belarus, Russland und in die USA waren aufgrund der Reisebeschränkungen und der Situation vor Ort leider nicht möglich. Wir hoffen sehr, dass wir in diesen Ländern unsere Arbeit ab September 2021 wieder aufnehmen können. Auch das internationale Programm in Deutschland konnte wegen der Reisebeschränkungen nur in geringem Umfang starten. Von den 18 angenommenen Freiwilligen begannen fünf ihren Dienst im September beziehungsweise Oktober 2020. Die übrigen acht Freiwilligen haben ihren Dienst entweder auf September 2021 verschoben oder ihre Zusage zurückgezogen.

Unsere aktuellen Freiwilligen leisten nun ihren Dienst seit September 2020 trotz aller Einschränkungen und unter Einhaltung der notwendigen Sicherheitsmaßnahmen. Viele Bildungseinrichtungen, Archive und Gedenkstätten verlagerten ihre Arbeit ins Homeoffice. In den sozialen Projekten ist die Mitarbeit vielerorts nur unter strengen Hygieneauflagen möglich. Gerade hier ist das Engagement unserer Freiwilligen sehr wichtig. Vor allem alte Menschen sind in der Pandemie einerseits einem großen Risiko ausgesetzt, andererseits leiden sie besonders durch die Isolation und Einsamkeit. Unsere Freiwilligen unterstützen sie und bringen ihnen Freude in dieser schwierigen Zeit.

Mit unseren Partner*innen in Belarus, Russland und in den USA, wohin wir keine Freiwilligen entsenden konnten, bleiben wir solidarisch verbunden und stehen in engem Austausch.

Eine besonders schwierige Situation erleben unsere Partner*innen in Belarus. Nicht nur der intransparente Umgang mit der Covid-19-Pandemie, auch die Krise nach der Präsidentschaftswahl im August 2020 führten uns zu der Entscheidung, 2020 keine Freiwilligen nach Belarus zu entsenden.

Belarus ist als ehemalige Sowjetrepublik und europäischer Nachbar nach langen Jahren außerhalb des öffentlichen Bewusstseins ins Zentrum internationaler Berichterstattung gerückt. Auch in Deutschland wird verfolgt, wie ausdauernd und mutig Hunderttausende Belaruss*innen gegen den langjährigen Präsidenten Lukaschenko, seine illegitime Wiederwahl im August 2020 und die massiven Menschenrechtsverletzungen demonstrieren. Die Proteste werden von einer breiten gesellschaftlichen Bewegung getragen, viele Frauen sind in der Opposition aktiv. Die Streiks und Demonstrationen verlaufen friedlich, aber für die Aktivist*innen bleibt es aufgrund des brutalen und willkürlichen Vorgehens der Sicherheitskräfte, der zahlreichen Verhaftungen, Folter und Gewalt gefährlich. Wir sind mit unseren Projektpartner*innen im Kontakt und Austausch.

Das Krisenmanagement in der Pandemie hat uns 2020 viel Energie und Zeit abverlangt. Die Pandemie wird auch noch in den folgenden Monaten, vielleicht sogar Jahren, finanzielle und organisatorische Auswirkungen auf unser internationales Programm haben. Wir sind dankbar für die bisherige finanzielle und auch rechtliche Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und für die Unterstützung durch Stiftungen, Landeskirchen und Gemeinden und nicht zuletzt für die Unterstützung durch unsere Spender*innen und die Patinnen und Paten der Freiwilligen, die unsere Arbeit mit durch diese Krise tragen. Wir sind auch dankbar für die gute Zusammenarbeit im ASF-Team, zwischen der Berliner Geschäftsstelle und den Landesbüros wie auch mit unseren Partner*innen im In- und Ausland.

Darüber hinaus freuen wir uns sehr, dass wir 2020 auch neue Entwicklungen und Projekte angestoßen haben.

Wir haben in unserem Team während des vergangenen Jahres viel Neues gelernt und ausprobiert, um die Begleitung der Freiwilligen weiter in hoher Qualität gewährleisten zu können. Wir verlegten Seminare, wo es nötig war, in den digitalen Raum und lernten neue Methoden und neues Handwerkszeug. Dazu gehörten auch digitale Gedenkstättenfahrten zur Vorbereitung auf den Dienst, die als Online-Angebot großen Zuspruch fanden. Wir wissen, dass Online-Angebote Begegnungen in Präsenz nicht ersetzen können. Wir sind aber dankbar für viele neue Möglichkeiten, die wir uns erschlossen haben und die wir auch in Zukunft ergänzend nutzen werden.

2020 gingen wir im Austausch mit Partner*innen in Griechenland weitere vorbereitende Schritte für den Start eines neuen Programms ab September 2021. Unser Ziel ist die Entsendung der ersten fünf Freiwilligen im September 2021. In den Folgejahren soll die Zahl der Stellen ausgebaut werden. Zur Finanzierung der Stellen werden Anträge beim

EU-Programm *Europäisches Solidaritätskorps (ESK)* gestellt. Als koordinierenden Kooperationspartner auf griechischer Seite konnten wir die Jugend- und Umweltorganisation FILOXENIA auf dem Peloponnes gewinnen. FILOXENIA hat mit Unterstützung von ASF einen Antrag auf Anschubfinanzierung des Programms an den Deutsch-Griechischen Zukunftsfonds gestellt und berät potenzielle Projektpartner*innen bei der Vorbereitung auf die Aufnahme von Freiwilligen. Zu diesen Partner*innen gehören das Museum des Holocaust Kalavryta (Peloponnes), die Orthodoxe Akademie Kretas und die Etz-Hayyim-Synagoge Chania (Kreta) sowie die Munizipalität und Jüdische Gemeinde Ioannina (Epirus). Das neue Programm legt einen Schwerpunkt auch auf die Zusammenarbeit mit Märtyrergemeinden, die während der deutschen Besatzung unter Zerstörung und Massakern an der Zivilbevölkerung gelitten haben. Neben dem bekanntesten Ort Kalavryta laufen Verhandlungen mit den Dörfern Lingiades (Epirus) und Lechovo (Westmakedonien) sowie mit der Gemeinde Kaisariani (Attika). Wir sind sehr dankbar für das Interesse und hoffen auf die Entwicklung langfristig tragender Beziehungen zu Griechenland.

2020 unterstützten wir den weiteren Aufbau der Initiative *Freiwilliges Internationales Jahr* (FIJ). Diese trägerübergreifende Initiative richtet sich an junge Menschen in Deutschland und soll das Potenzial und die Möglichkeiten internationaler Freiwilligendienste unter jungen Leuten bekannter und sichtbarer machen: www.freiwilliges-internationales-jahr.de

Im Sommer 2020 wurde Aktion Sühnezeichen Friedensdienste von der Agentur QUIFD (Qualität in Freiwilligendiensten) geprüft und erfolgreich rezertifiziert für die Entsendung und Aufnahme von internationalen Freiwilligen. Wir freuen uns sehr über das neue Qualitätssiegel und über die positive Bewertung unserer Arbeit, die wir mit Begeisterung und Zuversicht fortsetzen werden.

Quifd
Qualität in Freiwilligendiensten

ASF-Freiwillige Marie Frieling beim Spaziergang mit Beth Shigatovic in Haifa.

FREIWILLIGENDIENST IN ZAHLEN
ASF-FREIWILLIGE IN LANGFRISTIGEN FRIEDENSDIENSTEN 10.8.2019 BIS 31.8.2020

172 Freiwillige, davon 118 Frauen und 54 Männer

Herkunft nach Ländern	Freiwillige
Deutschland	145
Frankreich	5
Niederlande	1
Polen	3
Russland	4
Ukraine	13
USA	1
Gesamt	**172**

Herkunft nach Bundesländern	Freiwillige
Ausland	26
Baden-Württemberg	20
Bayern	8
Berlin	18
Brandenburg	8
Bremen	1
Hamburg	3
Hessen	17
Mecklenburg-Vorpommern	4
Niedersachsen	15
Nordrhein-Westfalen	24
Rheinland-Pfalz	5
Sachsen	8
Sachsen-Anhalt	6
Schleswig-Holstein	6
Thüringen	3
Gesamt	**172**

Entsendungen in Gastländer	Freiwillige
Belarus	5
Belgien	14
Deutschland	14
Frankreich	16
Großbritannien	11
Israel	22
Niederlande	17
Norwegen	13
Polen	16
Russland	6
Tschechien	13
Ukraine	5
USA	20
Gesamt	**172**

Förderung evangelische Landeskirchen	Freiwillige
Ausland	26
Baden	11
Bayern	8
Berlin-Brandenburg	26
Braunschweig	2
Bremen	1
Hannover	10
Hessen-Nassau	16
Kurhessen	1
Lippe	1
Mitteldeutschland	10
Nordkirche	12
Oldenburg	3
Pfalz	2
Rheinland	12
Sachsen	8
Westfalen	14
Württemberg	9
Gesamt	**172**

SOMMERLAGER

Bei den Sommerlagern handelt es sich um kurzfristige Freiwilligendienste, deren Ziel es ist, internationale und generationsübergreifende Begegnungen zu fördern und mit praktischen Arbeitseinsätzen auf den Spuren der Geschichte zu verbinden. Neben den einjährigen Freiwilligendiensten sind Sommerlager Kernelemente des internationalen Engagements von ASF. Die Finanzierung der Sommerlager wird aus Spenden, Zuwendungen und kirchlichen Zuschüssen bestritten. Die Sommerlagerprogramme werden von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Leitungskreis der Sommerlagerarbeit gestaltet, geplant, organisiert und begleitet.

Aufgrund der Ausbreitung der Pandemie wurden 2020 alle 21 geplanten Sommerlager in 15 europäischen Ländern von Belgien über Bosnien bis Belarus und in Israel abgesagt. Die Sommerlagerplanung 2021 beginnt vorsichtig und unter Vorbehalt. Das Programm orientiert sich am stornierten Programm 2020. Mit Blick auf die Entwicklungen der Pandemie, die nur eingeschränkt mögliche Arbeit mit Menschen aus Risikogruppen, Reisebeschränkungen, finanzielle Herausforderungen und hohen zusätzlichen organisatorischen Aufwand planen wir für 2021 weniger Sommerlager als sonst und hoffen, dass 13 Sommerlager in neun Ländern mit den Schwerpunkten »Arbeit auf jüdischen Friedhöfen« und »Arbeit in Gedenkstätten« stattfinden können.

UNSERE FREIWILLIGENPROJEKTE

PROJEKTE IN BELARUS

- Internationale gesellschaftliche Vereinigung *Verständigung* zur Unterstützung von Opfern des Nationalsozialismus, Minsk
- Gemeinnützige Organisation für die Rechte von Kindern mit Behinderungen, *BelAPDIiMI*, Minsk
- Heim für Kinder mit Behinderungen *Nowinki*, Minsk
- Krebskrankenzentrum für Kinder *Barawljany*, Minsk
- Bildungsarbeit in der *Geschichtswerkstatt*, Minsk
- Soziale Dienste des Jüdischen Zentrums *Chessed Rahamin*, Minsk

PROJEKTE IN BELGIEN

- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap Antwerpen*, Beschout/Mortsel
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap*, Moerkerke-Brugge
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap Gent*, Drongen
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *L'Arche de Bruxelles*, Brüssel
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Huize Monnikenheide*, Zoersel
- Aufnahme für Kinder aus schwierigen Verhältnissen *ASBL Rencontres*, Mouscron
- Einrichtung für Flüchtlinge *Adviescentrum Migratie*, Antwerpen
- Menschenrechtsorganisation *ADT Quart Monde en Belgique*, Brüssel
- Museum *Musée Juif de Belgique*, Brüssel
- Dokumentationszentrum für Geschichtsforschung *CEGES/SOMA*, Brüssel
- Sozialprojekt *Convivial*, Brüssel
- Europäisches Jüdisches Zentrum *European Jewish Community Centre*, Brüssel
- Jüdische Studierendenorganisation, Arbeit gegen Rassismus, interreligiöser Dialog und Rechte von Minderheiten, *European Union of Jewish Students*, Brüssel
- Museum, Gedenkstätte und Dokumentationszentrum *Kazerne Dossin*, Mechelen
- Nationale Gedenkstätte *Fort Breendonk*, Willebroek
- *Staatsarchiv*, Eupen

PROJEKTE IN DEUTSCHLAND

- *Grandhotel Cosmopolis – Leben mit geflüchteten Menschen*, Augsburg
- *Arolsen Archives. International Center on Nazi Persecution*, Bad Arolsen
- *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* – Sommerlager-Referat, Berlin
- *Asyl in der Kirche e. V.*, Berlin
- *Bildungs- und Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz*, Berlin
- *Diakoniewerk Simeon*, Berlin
- *Kreisau-Initiative*, Berlin
- Sozialabteilung der *Jüdischen Gemeinde zu Berlin*, Berlin
- *Evangelische Versöhnungskirche*, Dachau
- *KZ-Gedenkstätte Neuengamme*, Hamburg
- *Solidarische Hilfe im Alter*, Hamburg
- *Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen*, Oranienburg
- *Gedenkstätte Augustaschacht*, Osnabrück/Hasbergen
- *KZ-Gedenkstätte Flossenburg*, Weiden
- *Gedenkstätte Buchenwald*, Weimar

PROJEKTE IN FRANKREICH

- Soziokulturelles landwirtschaftliches Projekt *Volontaires d'ASF Escures*, Escures
- Arche-Lebensgemeinschaft mit Menschen mit und ohne Behinderungen, Wambrechies
- Arche-Lebensgemeinschaft mit Menschen mit und ohne Behinderungen, Paris
- Einrichtung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen *PSY'ACTIV*, Nantes
- Altersheim *Centre I. Fink La Colline*, Nizza
- Shoah-Gedenkstätte, Museum und Dokumentationszentrum *Mémorial de la Shoah*, Paris
- Vereinigung von Deportationsangehörigen »Convoi 77« im *Mémorial de la Shoah*, Paris
- Organisation und Archiv zur Recherche der Shoah durch Massenerschießungen in Osteuropa *Yahad – In Unum*, Paris
- Begegnungszentrum des europäischen Protestantismus *Foyer le Pont*, Paris
- Kulturhaus und Bibliothek *La Maison de la Culture Yiddish, Bibliothèque Medem*, Paris
- Gedenkstätte für die ermordeten jüdischen Kinder *Maison d'Izieu*, Izieu
- Gedenkstätte *Mémorial du Camp de Rivesaltes*, Perpignan
- *Weltfriedenszentrum*, Verdun
- KZ-Gedenkstätte Natzweiler-Struthof, Natzweiler
- Treffpunkt jüdischer älterer Menschen im *Café des Psaumes*, Paris
- Stadtteilzentrum *Le Moulin à Café*, Paris

PROJEKTE IN GROSSBRITANNIEN

- Christliches Begegnungszentrum *Coventry Cathedral*, Coventry
- Projekt für Menschen mit psychischen Erkrankungen *Coventry & Warwickshire Mind*, Coventry
- Asyl- und Geflüchtetenprojekt *Southwark Day Centre for Asylum Seekers*, London
- Betreuung von Shoah-Überlebenden *Association of Jewish Refugees*, London
- Einrichtung zur Unterstützung der Roma, *Roma Support Group*, London
- Forschungseinrichtung *Wiener Library*, London
- Archiv und Forschungsinstitut *Leo Baeck Institute*, London
- Museum und Bildungseinrichtung *Jewish Museum*, London
- Sozialprojekt *Queen Victoria Seamen's Rest*, London
- Fördereinrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen *Pursuing Independent Paths*, London

PROJEKTE IN ISRAEL

- Psychosoziale Betreuung von Shoah-Überlebenden *Amcha*, Naharija
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Kiwunim*, Naharija
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Beit Uri*, Afula
- Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen *Gan Or*, Kirjat Ata
- Seniorenheime des Verbandes *Irgun Jozei Merkas Europa*, Haifa
- Tageszentrum für Senioren *Shalhevet e. V.*, Kiryat Tivon
- Psychosoziale Betreuung von Shoah-Überlebenden, *Amcha*, Haifa

- Frauenhaus *Naschim Lemaan Naschim*, Haifa
- Frauenhaus *Haifa Women's Crisis Center*, Haifa
- Seniorenheim *Pinchas Rosen*, Tel Aviv
- Forschungseinrichtung *Wiener Library*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Anita Müller Cohen*, Tel Aviv
- Forschungsinstitut zu Judenfeindschaft und Israelhass *Kantor Center*, Tel Aviv
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Sefer On*, Tel Aviv
- Klinik für statuslose Menschen *Terem Tachana Merkasit*, Tel Aviv
- Zentrum für Menschen der LGBTIQ-Community *LGBTQ Center*, Tel Aviv
- Unterstützung von Menschen aus Zwangsverhältnissen *Hope Center*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Beit Bart*, Jerusalem
- Shoah-Gedenkstätte *Yad VaShem*, Jerusalem
- Psychosoziale Betreuung von Shoah-Überlebenden *Amcha*, Jerusalem
- Frauenhaus *Ischa LeIscha*, Jerusalem
- Seniorenbetreuung im Verband *Irgun Jozei Merkas Europa*, Jerusalem
- Seniorenheim *Beit Frankforter*, Jerusalem
- Archiv und Forschungseinrichtung *Leo Baeck Institut*, Jerusalem
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Sefer Ilanot*, Jerusalem
- Internationale Begegnungsstätte *Beit Ben-Yehuda*, Jerusalem
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Rachel Strauss*, Jerusalem
- Vorschule für Kinder mit Behinderungen *Gan HaSchikumi*, Jerusalem
- Seniorenheim Idan HaSahav, Jerusalem
- Archiv, *Central Archives for the History of the Jewish People*, Jerusalem
- Klinik für statuslose Menschen *Terem Tayelet*, Jerusalem
- Forschungsinstitut *Yad Izhak Ben-Zvi*, Jerusalem

PROJEKTE IN DEN NIEDERLANDEN

- Zentrum für Obdachlose *Stichting Kwintes*, Amersfoort
- Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen *Maccabiadelaan*, Amstelveen
- *Jüdisches Geschichtliches Museum*, Amsterdam
- *Widerstandsmuseum*, Amsterdam
- *Anne-Frank-Haus*, Amsterdam
- Wohngemeinschaft mit Geflüchteten *Jeanette-Noel-Haus*, Amsterdam
- Pflegeeinrichtung für jüdische ältere Menschen *Beth Shalom*, Amsterdam
- Zentrum für Obdachlose *Stichting De Regenboog Groep*, Amsterdam
- Lebensgemeinschaft Menschen mit und ohne Behinderungen *De Ark*, Gouda
- Nachbarschaftspastorat *Goud van Noord*, Rotterdam
- *Stelle für Gleichbehandlung und gegen Diskriminierung* RADAR, Rotterdam
- Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Herzogenbusch *Nationaalmonument Kamp Vught*, Vught
- Erinnerungszentrum *Kamp Westerbork*, Westerbork- Hooghalen
- Stadtteilarbeit im *Diakonischen Zentrum Stem in de Stad*, Haarlem

PROJEKTE IN NORWEGEN

- Wohn- und Tageszentrum für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen *Stiftelsen Betania*, Alta
- Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte für gehörlose Menschen mit Behinderungen *Stiftelsen Signo*, Andebu
- Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte für gehörlose Menschen mit Behinderungen *Stiftelsen Signo*, Oslo
- *Jüdisches Seniorenheim*, Oslo

- Integrierende Internatsschule für junge Menschen mit und ohne Behinderungen *Lundheim Folkehogskole*, Moi
- Integrierende Internatsschule für junge Menschen mit und ohne Behinderungen *Folkehogskole Nordnorwegen*, Evenskjer
- Gedenkstätte und Menschenrechtszentrum *Falstad-Zentrum*, Ekne
- *Wiederaufbaumuseum*, Hammerfest

PROJEKTE IN POLEN

- *Deutsch-Polnisches Jugendwerk*, Warschau
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Maximilian-Kolbe-Werk*, Gdańsk, Kraków, Lublin, Łódź
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Pro Vita et Spe*, Kraków
- *Jüdisches Museum Galicja*, Kraków
- *Malteser Hilfszentrum*, Kraków
- Bildungsarbeit bei der *Pater-Siemaszko-Stiftung*, Kraków-Piekary
- *Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung*, Krzyżowa
- *Staatliches Museum Majdanek*, Lublin
- Historische Bildungsarbeit beim *Teatr NN*, Lublin
- Bildungsarbeit im *Zentrum für außerschulische Angebote N. 1*, Łódź
- *Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz*, Oświęcim
- *Jüdisches Zentrum Auschwitz*, Oświęcim
- *Muzeum Stutthof*, Sztutowo
- *Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung*, Warszawa
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Warschau*, Warszawa
- *SYNAPSIS – Stiftung für Kinder und Erwachsene mit Autismus*, Warszawa

PROJEKTE IN RUSSLAND

- *Menschenrechtsorganisation Memorial*, Moskau
- *Heilpädagogisches Zentrum für Kinder mit Behinderungen*, Moskau
- Soziale Dienste von *Memorial*, St. Petersburg
- *Jüdischer Häftlingsverband*, St. Petersburg
- Menschenrechtsorganisation *Memorial*, Perm

PROJEKTE IN TSCHECHIEN

- Hilfe für NS-Verfolgte: *Živa Paměť – Lebendige Erinnerung*, České Budějovice, Olomouc, Ostrava, Praha, Ústí nad Labem
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Brünn*, Brno
- *Caritas Brünn*: Geschütztes Wohnen *St. Michael*, Brno
- *Caritas Brünn*: Geschützte Werkstatt *Effeta*, Brno
- *Salesianer Jugendzentrum* im *Komunitní centrum Maj*, České Budějovice
- *Gedenkstätte Lidice*, Lidice
- *Diakonie Leitmeritz*, Litoměřice
- *Caritas Ostrau: Kinder- und Jugendzentrum Michal Magone*, Ostrava
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Prag*, Praha
- *USTR – Institut für das Studium totalitärer Regime*, Praha
- *Kulturzentrum Řehlovice*, Řehlovice
- *Gedenkstätte Theresienstadt*, Terezín
- Kulturelles Zentrum *Collegium Bohemicum*, Ústí nad Labem
- *Caritas Wischau*: Geschütztes Wohnen, Vyškov

PROJEKTE IN DER UKRAINE

- Hilfe für NS-Verfolgte: *Rehabilitationszentrum für Opfer des Totalitarismus*, Kiew
- *Holocaustzentrum*, Kiew
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Rehabilitationszentrum St. Paul*, Odessa
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Stiftung Verständigung und Toleranz*, Perejaslaw
- Unterstützung sozial benachteiligter Kinder: *Der Weg nach Hause*, Odessa

PROJEKTE IN DEN USA

- Seniorenheim und Besuchsdienste bei *Hebrew Senior Life*, Boston (MA)
- Gemeinde der *Christus Lutheran Church*, Camden (NJ)
- Soziale Dienste im *Joseph's House*, Camden (NJ)
- Lebensgemeinschaft *Innisfree*, Charlottesville/Crozet (VA)
- *Cradles to Crayons*, Unterstützung sozial schwacher Kinder, Chicago (IL)
- *Illinois Holocaust Memorial and Education Center*, Skokie – Chicago (IL)
- Seniorenheim *Selfhelp Home for the Aged*, Chicago (IL)
- Soziale Dienste im *Jewish Family Service*, Cincinnati (OH)
- Menschenrechtsarbeit bei *InterReligious Task Force on Central America*, Cleveland (OH)
- *American Jewish Committee*, New York City (NY)
- Soziale Dienste bei *Clinton Housing*, New York City (NY)
- Soziale Dienste bei *DOROT*, New York City (NY)
- Bildungs- und Kulturprojekte des *Jewish Community Center*, New York City (NY)
- Soziale Dienste im *Project EZRA*, New York City (NY)
- Soziale Dienste in den *Selfhelp Community Services*, New York City (NY)
- *HIAS* (Hebrew Immigrant Aid Society), Philadelphia (PA)
- Soziale Dienste im *Philadelphia Interfaith Hospitality Network*, Philadelphia (PA)
- *American Jewish Committee*, Washington (D. C.)
- Soziale Dienste im *Edlavitch DC Jewish Community Center*, Washington (D. C.)
- *US Holocaust Memorial Museum*, Washington (D. C.)

Wir danken allen Projektpartner*innen für die gute Zusammenarbeit und für ihre Unterstützung!

HIGHLIGHTS

»Wenn es die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste nicht schon gäbe, müsste man sie erfinden. Menschliche Begegnung ist das beste Mittel gegen Krieg und Gewalt. Dass junge Leute in Friedenseinsätze in andere Länder geschickt werden, ist deswegen ein kleiner, aber nachhaltiger Schritt, um Alternativen zum Einsatz militärischer Gewalt zu entwickeln und zu stärken. Immer wieder begegnen mir Menschen, die entscheidende biografische Impulse aus solchen Einsätzen in ihr ganzes Leben mitgenommen haben.«

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

Geschäftsführerin Jutta Weduwen begleitet Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zu Gedenkzeremonie in Jerusalem

Aus Anlass des 75. Jahrestags der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz reiste Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit seiner Frau Elke Büdenbender am 22. und 23. Januar 2020 nach Jerusalem. Das Präsidentenpaar wurde von einer kleinen Delegation zivilgesellschaftlicher Vertreter*innen begleitet, zu der auch unsere Geschäftsführerin Jutta Weduwen gehörte. In der Gedenkstätte Yad VaShem fand eine Gedenkzeremonie statt, bei der 41 Staatsoberhäupter anwesend waren. Anders als bei der Gedenkveranstaltung in Auschwitz, die direkt am Jahrestag der Befreiung am 27. Januar 2020 stattfand, standen in Jerusalem nicht Überlebende der Shoah im Mittelpunkt, sondern die politischen Repräsentant*innen. Neben dem israelischen Präsidenten Reuven Rivlin und dem deutschen Bundespräsidenten hielten die Staatsvertreter der Siegermächte Reden: Wladimir Putin, Prinz Charles und Emmanuel Macron. Der polnische Präsident Andrzej Duda war der Gedenkveranstaltung aus Protest ferngeblieben, da er nicht zu den Rednern gehörte.

Die Rede Steinmeiers war die erste eines Bundespräsidenten in Yad VaShem. Er betonte die besondere Verantwortung Deutschlands im Kampf gegen den aktuell erstarkenden Antisemitismus, das rechtsterroristische Attentat von Halle lag zu diesem Zeitpunkt drei Monate zurück. »Ich wünschte, sagen zu können: Wir Deutschen haben für immer aus unserer Geschichte gelernt … Die bösen Geister zeigen sich heute in neuem Gewand. Mehr noch: Sie präsentieren ihr antisemitisches, ihr völkisches, ihr autoritäres Denken als Antwort für die Zukunft, als neue Lösung für die Probleme unserer Zeit.«

Im Januar 2020 besuchten Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Elke Büdenbender Jerusalem für eine Gedenkfeier in Yad Vashem. Geschäftsführerin Jutta Weduwen gehörte der Delegation an, die auch vier ASF-Freiwillige traf.

Eine Begegnung Steinmeiers mit Überlebenden der Shoah fand beim ASF-Projektpartner Amcha statt, einer Einrichtung, die Überlebenden psychosoziale Unterstützung anbietet. Dort traf sich Elke Büdenbender mit einer Gruppe von ASF-Freiwilligen. Elke Büdenbender zeigte großes Interesse an den Erlebnissen der Freiwilligen. Im Gespräch verwiesen sie auch auf ihren Schulunterricht und berichteten von Geschichtslehrer*innen, die Schüler*innen beim Thema NS-Geschichte unterschiedlich adressierten, je nachdem, ob die Schüler*innen eine eigene Zuwanderungsgeschichte hatten oder nicht. Daran knüpfte sich ein interessantes Gespräch über die Erinnerung in der Postmigrationsgesellschaft an.

Die Reise bot eine sehr gute Gelegenheit, die aktuelle Arbeit von ASF zu präsentieren, und es konnte an vielen Stellen deutlich werden, welche Rolle ASF in der Gestaltung der deutsch-israelischen Beziehungen, des Gedenkens an die NS-Verbrechen und der Begegnungen mit Shoah-Überlebenden und ihren Nachkommen hat. Die Arbeit von ASF erfuhr große Wertschätzung durch das Präsidentenpaar.

Unsere digitale Jahrestagung fand mit 400 Teilnehmer*innen statt

»On the Basis of Sex and Gender: Geschichte(n) von Repression und Emanzipation« – das war das Thema der ASF-Jahrestagung, die wegen der Corona-Krise am 16. Mai digital stattfand. Etwa 400 Teilnehmer*innen verfolgten das Programm an ihren Bildschirmen zu Hause; durch das digitale Format erreichten wir deutlich mehr Teilnehmende als bei den Präsenzveranstaltungen in den Jahren zuvor.

Die ehrenamtlichen Mitglieder der AG Jahrestagung stellten das Thema vor und erklärten, wie sie sich dem komplexen und facettenreichen Thema angenähert hatten. In kaum einem anderen Lebensbereich seien Natur und Gesellschaft so eng miteinander verschränkt wie in Geschlechter- und Genderfragen. Auch in der Geschichte von ASF selbst spielten Geschlechterthemen, Fragen von Gendergerechtigkeiten immer wieder eine Rolle, wie ein kurzer Exkurs zeigte.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion führte ASF-Geschäftsführerin Jutta Weduwen durch drei Themenschwerpunkte: Inwiefern spielen Sexismus und Antigender in rechtspopulistischen und extrem rechten Bewegungen eine Rolle und berühren damit

auch die Mitte der Gesellschaft? Welche Rolle spielen Antifeminismus und Genderbilder rechtskonservativer Kräfte in Kreisen der Kirchen? Welche Funktion und Rolle haben Frauen als Täterinnen und Akteurinnen in rechtspopulistischen und extrem rechten Bewegungen? Dazu tauschten sich Prof. Dr. Esther Lehnert von der Alice-Salomon-Hochschule, Judith Rahner von der Amadeu Antonio Stiftung sowie Dr. Amrei Sander von der Universität Leipzig aus.

Judith Rahner betonte, dass in rechtspopulistischen Kräften ein Erstarken von Antifeminismus zu beobachten sei und sich extrem rechte Erzählungen in der Mitte der Gesellschaft verfangen. Es gehe dabei um eine Weltanschauung, die sich gegen Geschlechtergerechtigkeit und die Gleichstellung von Frauen wende. Neu sei, dass Feministinnen dabei zum Ziel von Verschwörungstheorien werden. Als »Kofferwort« werde in rechtspopulistischen Kreisen der Begriff »Genderwahn« verwendet.

Dr. Amrei Sander führte in die Begriffe »evangelikale, bibeltreue Christ*innen«, »rechtskonservative christliche Akteur*innen« und »christliche Rechte« ein. Antifeminismus sei ein prägendes Element für viele Menschen, die diesen Gruppierungen angehören. Es gebe rechtskonservative christliche Akteur*innen, die Allianzen mit rechtspopulistischen Kräften schlössen. Beide Kreise eine die Feindschaft gegen alles, was traditionelle Geschlechterrollen bedrohe.

Prof. Dr. Esther Lehnert erklärte, Frauen als Akteurinnen innerhalb der rechtspopulistischen Bewegung würden oft unterschätzt und übersehen. Sie sprach vom Prinzip der doppelten Unsichtbarkeit von Frauen und Mädchen. Ihnen werde weniger zugetraut, sie würden als unpolitischer gelten. Dies versperre den Blick auf das Engagement und Erfolge von Frauen auch in rechtsextremen Bewegungen.

Am Nachmittag standen zwei Workshops auf dem Programm: Die Themen waren »Die Verfolgung lesbischer Frauen* im NS und der Kampf um Anerkennung« sowie »Im Gefolge der SS – Aufseherinnen in Ravensbrück«.

Im ersten Workshop wurde der Kampf um ein würdiges Erinnern anhand der Debatte über die Gedenkkugel für lesbische Frauen* in der Gedenkstätte Ravensbrück dargestellt. Auch die Lebensrealitäten und Verfolgungssituation(en) lesbischer Frauen* im Kontext der NS-Sexualpolitik wurden betrachtet und die Teilnehmenden beschäftigten sich mit Biografien lesbischer Frauen*.

Im zweiten Workshop richteten die Historikerin Ljiljana Heise und der Bildungswissenschaftler und Historiker Dr. Matthias Heyl, die beide in der Bildungsabteilung der Gedenkstätte Ravensbrück arbeiten, den Blick auf geläufige Bilder, Klischees und Stereotype in der Wahrnehmung der Aufseherinnen. Welche Rollenbilder wurden im Gefüge des Frauen-Konzentrationslagers geprägt und genutzt und welche Erzählweisen über Täterinnenschaft haben sich etabliert?

Den Abschluss der Jahrestagung bildete ein bewegendes Zeitzeuginnengespräch mit Rozette Kats, deren Lebensgeschichte wir in diesem Jahresbericht ein eigenes Kapitel widmen. Die Jahrestagung beendete ASF-Geschäftsführerin Dr. Dagmar Pruin, die darauf hinwies, dass das Besondere der Jahrestagung darin bestehe, dass die Menschen, die ASF nahestehen, aus verschiedenen Generationen stammten.

Für ASF bleiben die gesamtgesellschaftliche Beschäftigung mit Gendergerechtigkeit und die Arbeit gegen Sexismus und Antifeminismus aktuell und notwendig. Das von den ASF-Mitgliedern gewählte Zweijahresthema »On the Basis of Sex and Gender« wird die Arbeit von ASF auch 2021 begleiten.

»WIR DURFTEN NICHT SEIN, WER WIR EIGENTLICH WAREN«

Zeitzeugin Rozette Kats erzählt von ihrem Leben

Ein bewegendes Zeitzeuginnengespräch mit Rozette Kats bildete den Abschluss der Jahrestagung. 1942 geboren, hatten ihre jüdischen Eltern sie während der Kriegstage in den Niederlanden bei einem nicht jüdischen Ehepaar versteckt – zum Schutz. Sie selbst wurden in Auschwitz ermordet, gemeinsam mit dem kleinen Bruder von Rozette. Erst mit sechs Jahren erfuhr Rozette Kats, wer ihre leiblichen Eltern waren, doch gesprochen wurde darüber in der Pflegefamilie lange nicht.

Viele Jahre passte sie sich im Leben an, aus Angst, sie könnte wieder weggegeben oder verlassen werden. Erst mit 50 Jahren und nach einer Therapie fand sie zu sich selbst und ihrer jüdischen Identität. Der jüngeren Generation möchte sie auf den Weg geben, dass Nein-Sagen wichtig sei. Denken, sich entscheiden und das dann auch äußern, auch wenn die Gruppe, in der man sich befinde, das anders sehe – dafür stehen, was man empfinde: Dies sei ihr Rat an junge Menschen.

Auch in einem ausführlichen ▸**Interview** für das *zeichen* zum Thema »75 Jahre Kriegsende«, das Anfang Mai erschien, beantwortete sie Fragen, hier folgen Auszüge.

Frau Kats, am Abend vor Ihrem sechsten Geburtstag erfuhren Sie, dass Sie nicht das Kind der Eltern sind, von denen Sie bis dahin annahmen, dass sie Ihre Eltern seien. Erinnern Sie sich: Was hat Ihnen Ihre Pflegemutter an diesem Abend gesagt?

Es war mein Vater, mein Pflegevater. (...) Also hat er mir erzählt, es hat Krieg gegeben, es war eine schreckliche, fürchterliche Zeit, in der Menschen andere Menschen gejagt haben, jüdische Menschen. Und meine Eltern waren Juden, und weil sie nicht gewollt haben, dass mir etwas Schlimmes passieren könnte, haben sie mich bei ihnen, den Pflegeeltern, in Sicherheit gebracht. Und das war auch gut, denn kurz danach sind sie gefangen worden und jetzt leben sie nicht mehr. »Aber du brauchst absolut keinen Zweifel daran zu haben: Du wirst immer bei uns bleiben, du brauchst keine Angst zu haben, und morgen werden wir deinen Geburtstag feiern. Eigentlich heißt du Rozette Kats, aber wir werden dich immer Rita nennen. Und jetzt reden wir nicht mehr darüber.« Ich habe dann nichts mehr gefragt, denn ich verstand das überhaupt nicht. Aber ich habe gedacht, in meinem sechsjährigen Denken: Wenn deine Eltern etwas sind, dann bist du das auch. Und wenn man totgeht, weil man Jude ist – was jüdisch ist, weiß ich nicht, aber das ist etwas, wovon man sterben kann. Also er kann sagen: Du brauchst keine Angst zu haben, du wirst immer bei uns bleiben, aber wenn ich nicht lieb bin und nicht immer mein Bestes tue und nicht immer gehorsam bin, vielleicht darf ich dann doch nicht bleiben. (...)

Und das hat Sie dann ein Leben lang begleitet?

Ja. Ich wurde ängstlich, ängstlich bezogen darauf, was ich gesagt und gedacht habe, aber noch mehr hatte ich Angst, dass andere meine Angst spüren würden. Das versuchte ich wegzuhalten. Und das ist mir sehr, sehr gut gelungen. Niemand hat gesehen oder gedacht, dass ich ein ängstliches Kind war, weil ich so lieb war und so heiter und immer mein Bestes tat. Ich wurde eine große Schauspielerin.

Wie kam es dazu, dass Sie zu diesen Pflegeeltern kamen? Kannten Ihre Eltern sie?

Nein, das waren Unbekannte. Meine Pflegeeltern waren natürlich keine Juden, und sie waren einfache Menschen. Mein Pflegevater arbeitete als Einkäufer für eine ganz große Motorenfabrik, das war eine kriegsrelevante Fabrik für Schiffs- und Lkw-Motoren, die wurde sofort nach der Besetzung von den Deutschen übernommen und mein Pflegevater hat dort zusammen mit dem Lagerführer Sabotage begangen, also Widerstand geleistet, indem er Materialien falsch deklariert hat. Aber für meine Pflegeeltern war sicher wichtig, dass sie zweimal hintereinander, 1939 und 1941, einen Sohn bekommen haben und beide Male ist das Kind sehr kurz nach der Geburt gestorben. Sie hatten also alles, um ein Kind zu versorgen, nur kein Kind. Und sie hatten »ein Loch im Herzen«. In der Fabrik arbeitete auch ein aktiver Widerstandskämpfer, der meinen Vater kannte und dachte: Er hat Mut, er kann ein jüdisches Kind aufnehmen. Das hat er meinem Pflegevater vorgeschlagen. Und so bin ich dahingekommen. (...)

Aber es erfordert ja unglaublich viel Mut, in der Situation ein Kind aufzunehmen ...

Ja, so ist es – so tapfer waren diese Menschen! (...) Kurz nachdem meine Eltern mich weggegeben hatten, sind sie verraten und deportiert worden über das Durchgangslager Westerbork in den Niederlanden. Dort hat meine Mutter einen Sohn geboren, ich hatte einen Bruder. Er hatte eine Entzündung an seinem Daumen. Die Zeit, die der Daumen brauchte, um heil zu werden, durften seine Eltern mit ihm zusammen im Krankenhaus sein. Und als das Kind wieder gesund war, wurde es zusammen mit seinen Eltern deportiert nach Auschwitz und dort sofort ermordet. Mein Bruder war drei Monate alt minus einen Tag.

Wann ist Ihnen denn eigentlich bewusst geworden, wie mutig Ihre Pflegeeltern eigentlich waren, Sie während des Krieges großzuziehen, mit dem Wissen der Nachbarn, wann kam die Wertschätzung dafür?

Nach meinem 50. Geburtstag! Denn erst da bin ich in meine eigene Identität gekommen. So lange hat das gedauert!

Das heißt, Sie haben sich auch, bis Sie 50 waren, nicht als Jüdin identifiziert?

Nein! – Nein.

Und später?

Nur eines der sechs Geschwister, zu denen meine Mutter gehörte, der Älteste, hat den Holocaust überlebt. Dieser Onkel war mein Vormund geworden und ich besuchte ihn jedes Jahr. (...) Als er 84 war und ich 42, bekam er Krebs und ich dachte: Jetzt muss ich noch einmal hinfahren, um meine Fragen zu stellen, sonst geht es nicht mehr. Das habe ich getan, und wieder hat er nicht geantwortet. Aber er holt aus einem verschlossenen Schrank eine altmodische Ledertasche heraus, mit einem Schlüssel öffnet er die Tasche, setzt sie auf den Boden, ich darf die nicht anfassen, und ich sehe viele Papiere, Mappen und ein Album. (...) Er blättert und nimmt eine Schere, schneidet aus dem Album ein Stück Papier mit einem Bild darauf aus und gibt es mir und schließt die Tasche wieder weg in den Schrank. Ich betrachte das Hochzeitsbild meiner Eltern lange, es ist das erste Mal, dass ich es sehe, und ich denke: Okay, ich weiß jetzt, dass es diese Tasche gibt, und ich kann jetzt noch warten. Ein halbes Jahr später ist er gestorben, aber ich habe mich nicht getraut, sofort meine Tante zu fragen. Das hat noch ein paar Jahre gedauert.

Rozette Kats als Baby mit ihren Eltern.

War das schwer, so lange zu warten, bis Sie an die Tasche kommen konnten?

Das war sehr schwer. Als meine Tante dann in ein Altersheim zog, habe ich gedacht, jetzt kann ich sie fragen. Von ihr habe ich viele Dinge zum ersten Mal gehört. Und dann fragte ich sie: Darf ich die Tasche jetzt sehen? Da sagte sie: Welche Tasche? Und es stellte sich heraus, dass sie die Tasche nicht mitgenommen hatte, weil sie immer in dem

Schrank verschlossen gewesen war und weil niemand sich je darum gekümmert hatte. Dann bin ich krank geworden. Da war mein Eimer, den ich noch immer in mir trug, der ist dann übergelaufen. Das war der letzte Tropfen. (...)

Was hat sich denn geändert, als Sie sich in Therapie begeben haben?

Alles hat sich geändert. Es hat mir gebracht, dass ich verstehen konnte, wieso alles in meinem Leben gescheitert ist, denn das war es, was passierte. Wenn man nicht weiß, wer man ist, wie kann man dann je eine gute Entscheidung treffen? Man sagt nur Ja. Also geht alles falsch.

Gab es so etwas wie einen Wendepunkt?

Es gab 1992 eine große Konferenz für ehemalige untergetauchte Kinder in den Niederlanden, da kamen 650 Leute zusammen, drei Tage lang. Das war das erste Mal, dass ich bewusst jüdischen Menschen begegnete. Wir tauschten unsere Familiengeschichten aus, ſoweit wir daſ konnten, und unſere perſönlichen Geſchichten. Sie waren alle hochinteressante Leute, aber alle teilten sie etwas Gemeinsames. Und das war, dass alles scheiterte in ihrem Leben. Freundschaften, Ehen, Jobs, Unternehmen. Nichts konnten wir behalten. Denn alle hatten wir das Gleiche erlebt: Wir durften damals nicht sein, wer wir eigentlich waren. Wir mussten eine andere Identität annehmen. Denn unsere jüdische Identität war nicht erwünscht in der Welt. Für alle war das entscheidend. Einschneidend. Und dann haben wir verstanden: Wir sind nicht schuld daran! Auch ich nicht. (...)

NÄCHSTENLIEBE VERLANGT KLARHEIT

Zehn Jahre *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus*

Am 8. November 2020 feierte die *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus* (BAG K+R) ihr zehnjähriges Bestehen in einer Online-Veranstaltung mit etwa 100 Teilnehmenden.

Die BAG K+R wurde vor zehn Jahren von ASF mitgegründet und befindet sich weiterhin in Trägerschaft von ASF. Die Jubiläumsveranstaltung bot einen guten Anlass, auf die erfolgreiche Arbeit der BAG K+R zurückzublicken.

PROTESTE GEGEN NEONAZISMUS

Anlass für die Gründung der BAG K+R vor zehn Jahren war die Organisation von Protesten gegen Neonazi-Aufmärsche in Dresden. Die Stadt war damals einmal im Jahr Schauplatz eines großen Neonazi-Aufmarsches, der das Gedenken an die Bombardierung im Februar 1945 instrumentalisierte. Die BAG K+R versuchte, der Geschichtsklitterung zusammen mit vielen anderen Gruppen etwas entgegenzusetzen: Unter dem Motto

Die BAG K+R entstand als Protest gegen Neonazi-Aufmärsche in Dresden.

»Nächstenliebe verlangt Klarheit – Kein Naziaufmarsch nirgendwo« rief sie zu christlichen Blockadepunkten auf – und konnte dazu beitragen, dass im Jahr 2012 der Aufmarsch stark behindert und ein Jahr später erstmals ganz verhindert wurde. Der Protest gegen Aufmärsche von Neonazis begleitete die *BAG K+R* in den folgenden Jahren auf vielfältige Weise – in der Unterstützung von kirchlichem Engagement auch gegen andere Aufmärsche, etwa in Bad Nenndorf, und vor allem durch das Engagement für einen Dialog zwischen Kirchen und zivilgesellschaftlichen Organisationen auf der einen und Antifa-Gruppen auf der anderen Seite.

NSU-SELBSTENTTARNUNG

Anderthalb Jahre nach der Gründung fand in Wittenberg die erste große Jahrestagung der *BAG K+R* statt. Am gleichen Wochenende wurden Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt nach einem Banküberfall von der Polizei tot aufgefunden. Kurz darauf setzte Beate Zschäpe ein Haus in Zwickau in Brand. Der NSU hatte sich selbst enttarnt, und die Aufarbeitung der schlimmsten neonazistischen Mordserie in der Geschichte der Bundesrepublik musste beginnen. Für die *BAG K+R* ist dies seit Jahren ein zentrales Thema der Arbeit: Wie sieht es aus mit Rassismus in den Ermittlungsbehörden? Welches Unterstützungsnetzwerk hatte der NSU? Welche Konsequenzen müssen aus dem Staatsversagen in der Strafverfolgung des NSU gezogen werden? Wie kann den Angehörigen der Opfer eine Stimme gegeben werden? Die *BAG K+R* veröffentlichte eine Broschüre dazu, organisierte ein Theaterfestival mit und führte zahlreiche Veranstaltungen durch. Ebenso war sie an der Gründung von NSU-Watch beteiligt, einer Website, auf der regelmäßig Berichte aus dem NSU-Prozess in München veröffentlicht wurden.

RECHTSPOPULISMUS

Die Stadt Dresden war in einem weiteren Fall Ausgangspunkt für ein weiteres wesentliches Thema in der Geschichte der *BAG K+R*: den Aufstieg einer neuen rechten Bewegung in Deutschland, der mit den PEGIDA-Veranstaltungen in Dresden (ab Herbst 2014) und den Wahlerfolgen der AfD sichtbar wurde. Von 2015 an stand die Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und der Neuen Rechten im Mittelpunkt der Arbeit – mit vielen Veranstaltungen, mit stark nachgefragten Publikationen, in vielen Beratungsfällen. Dabei ging es um die Analyse des Rechtspopulismus und der Neuen Rechten, aber auch um die Frage, wie mit rassistischen Stimmungen innerhalb von Kirchengemeinden umgegangen werden sollte. Zentral war dabei die Erkenntnis, dass die Kritik von Rassismus und Antisemitismus immer im eigenen Raum und bei sich selbst beginnen muss.

WACHSENDE ORGANISATION

Über die Jahre konnte die *BAG K+R* ihre Organisationsstrukturen kontinuierlich stärken. Der erste Schritt dazu wurde möglich durch eine Kollekte vom Kirchentag in Dresden 2011. Mit dem Geld konnte eine Geschäftsstelle in den Räumen von ASF aufgebaut werden. Mittlerweile sind an der *BAG K+R* 50 Mitgliedsorganisationen aus Zivilgesellschaft und Kirchen beteiligt. Seit 2015 wird die *BAG K+R* über das Bundesprogramm *Demokratie leben!* gefördert, seit Anfang 2020 als Teil des Kompetenznetzwerkes Rechtsextremismusprävention – in dem sie sich mit vier weiteren Organisationen aus der Zivilgesellschaft zusammengeschlossen hat.

ENGAGEMENT FÜR VIELFALT

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHE UND RECHTSEXTREMISMUS (BAG K+R)

Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention

Seit Beginn der neuen Förderphase von *Demokratie leben!* ist die *BAG K+R* Teil des neu gebildeten Kompetenznetzwerkes Rechtsextremismusprävention (KompRex). Durch die Zusammenarbeit von fünf Organisationen soll eine stärkere Wirkung der Arbeit in der Rechtsextremismusprävention erzielt werden. Zu dem seit Januar 2020 bestehenden Netzwerk gehören neben der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus* die Amadeu Antonio Stiftung, Cultures Interactive e. V., Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V. und die Lidice Haus Jugendbildungsstätte. Die beteiligten Organisationen sind im KompRex jeweils für unterschiedliche Bereiche zuständig – die *BAG K+R* für den kirchlichen Raum.

Publikationen

Es sind drei neue Flyer aus der Reihe der *BAG K+R* zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit erschienen: eine vollständig überarbeitete Neuauflage des Flyers zu Rassismus gegen Sint*ezze und Rom*nja, eine neue Handreichung zu Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen sowie eine zu »Diskriminierung gegenüber Geflüchteten«. Ebenfalls stark überarbeitet erschien die Broschüre zum Umgang mit Rechtspopulismus im kirchlichen Raum.

Mit einer weiteren Broschüre startete die *BAG K+R* ihre neue Publikationsreihe »Einsprüche. Studien zur Vereinnahmung von Theologie durch die extreme Rechte«: Ob im Rechtspopulismus oder in der sogenannten Neuen Rechten – seit Langem

greifen rechte Autor*innen auf christliche Motive zurück. Die Analyse dieses bisher wenig untersuchten Themenfeldes nimmt zentrale Akteur*innen und Ideologieelemente in den Blick. Den Auftakt machen die Juristin Liane Bednarz mit einer Einführung ins Thema sowie der Theologe und Kulturbeauftragte des Rates der EKD, Johann Hinrich Claussen, mit einem Porträt des neurechten Vordenkers Karl-Heinz Weißmann. In den kommenden Jahren soll jährlich eine neue Ausgabe veröffentlicht werden.

Veranstaltungen

Aufgrund der Corona-Krise führte die *BAG K+R* erstmals auch Online-Veranstaltungen durch. Die Online-Formate erwiesen sich dabei als eine wirksame Veränderung: Die Beteiligung an den Veranstaltungen war durchgängig gut, auch bei kurzfristigen Angeboten. Die *BAG K+R* organisierte Veranstaltungen zu folgenden Themen: »Christlicher Antijudaismus«, »Extreme Rechte und Corona«, »Naturmystik und extreme Rechte« (in Kooperation mit den Naturfreunden) sowie »Corona-Krise und Rassismus«.

Ihr zehnjähriges Bestehen feierte die *BAG K+R* ebenfalls online am 8. November 2020 im Rahmen einer abendlichen Jubiläumsveranstaltung mit etwa 100 Teilnehmenden. Es gab Gespräche mit Gästen aus Kirche und Politik sowie langjährigen Freund*innen und Projektpartner*innen über gemeinsame Erlebnisse und die prägenden Themen der vergangenen Jahre. Grußworte hielten unter anderem Juliane Seifert, Staatssekretärin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und Prälat Dr. Karl Jüsten, Leiter des Kommissariats der deutschen Bischöfe. Gespräche wurden geführt unter anderem mit dem EKD-Ratsvorsitzenden Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm und der Politikerin Katrin Göring-Eckardt.

»Fürchtet euch nicht!« – unter diesem Motto fand die Jahrestagung der *BAG K+R* online am 20./21. November mit 80 Teilnehmenden statt. Im Mittelpunkt standen Diskussionen, wie innerhalb und mithilfe der Kirche das Engagement gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus aufrechterhalten und gestärkt werden kann – auch und gerade mit Blick auf Sachsen, wo die Tagung ursprünglich stattfinden sollte.

Zusätzlich zu diesen Tagungen der *BAG K+R* hielten Vertreter*innen von Geschäftsstelle und Sprecher*innenrat zahlreiche Referate bei Veranstaltungen vor allem im kirchlichen Raum, insbesondere über Rechtspopulismus und den kirchlichen Umgang damit.

ARBEITSBEREICH »GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT«

Der Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« führte im Jahr 2020 historisch-politische Bildungsprogramme zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus, mit Antisemitismus und Rassismus gegen Sint*ezze und Rom*nja in unserer von Migration geprägten Gesellschaft durch.

Es wurden sechs Bildungsprogramme mit Multiplikator*innen mit vielfältigen Migrationsgeschichten organisiert. Die Kontakteinschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie stellten für unseren Arbeitsbereich eine besondere Herausforderung dar. Viele der Teilnehmer*innen unserer Seminarprogramme verfügen nicht über die technische Ausstattung, um ohne Weiteres Alternativangebote im digitalen Raum wahrzunehmen. Des Weiteren waren unsere Kooperationspartner*innen mit neuen

Neuköllner Stadtteilmütter beschäftigen sich mit der Erinnerung an den Porajmos bei einem Besuch des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sint*ezze und Rom*nja.

Herausforderungen konfrontiert, die eine Veränderung der geplanten Programme erforderlich machten. Umso mehr haben wir uns gefreut, im Sommer und Herbst doch noch sechs der geplanten acht Seminarprogramme veranstalten zu können, wenn auch zumeist mit verringerten Teilnahmezahlen und Seminartagen.

Im Rahmen von Seminarreihen in Berlin konnten Neuköllner Stadtteilmütter unter anderem anhand eines Stadtrundgangs in Neukölln jüdische Geschichte in ihrem Kiez kennenlernen, sich durch Besuche der Mahnmale in und um den Berliner Tiergarten mit dem Thema Erinnerungskultur auseinandersetzen und das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide besuchen. Digitale Zeitzeug*innengespräche, Online-Workshops und virtuelle Ausstellungsbesuche ermöglichten, die Bildungsprogramme des Arbeitsbereichs auch in Zeiten der Corona-Pandemie weiterzuführen.

Eine Fachtagung zum Thema »Multiperspektivität in der Erinnerungsarbeit – Anerkennung einer Gesellschaft der Vielen« in Kooperation mit der Akademie Vogelsang IP und dem Arbeitskreis »Räume Öffnen« konnten wir erfolgreich in den digitalen Raum verlegen. Angeregt durch die Präsentation von zwei digitalen historisch-politischen Bildungsprojekten, traten die teilnehmenden politischen Bildner*innen in einen vertieften Austausch über Vermittlungsformate und Materialien für multiperspektivische und rassismuskritische Bildungsarbeit in der Migrationsgesellschaft ein. Darüber hinaus führten wir einen Online-Fachaustausch mit Schulsozialarbeiter*innen zur »Vielfalt der Lebenssituationen von Sint*ezze und Rom*nja« in Kooperation mit dem Projekt »Teilhabe durch Bildung von Roma in der Stadt Halle (Saale)« der AWO SPI durch.

Die Projekte des Arbeitsbereichs wurden durch das Bundesprogramm *Demokratie leben!* des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie durch den Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus unterstützt.

INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT

PROGRAMME FÜR AUSZUBILDENDE

Durch die Corona-Krise wurden im vergangenen Jahr unsere jährlichen Begegnungsprogramme mit Auszubildenden, Dualstudierenden und jungen Fachkräften stark beeinträchtigt. Ursprünglich hatten wir mit verschiedenen Unternehmen für 2020 insgesamt sieben jeweils 14-tägige Programme in Belgien, Großbritannien, Polen, den Niederlanden und Israel verabredet und vorbereitet.

Die Auszubildenden der Firma Würth im Jüdischen Museum Brüssel mit Amir Haberkorn.

Jedoch konnten nur die 15 Teilnehmenden von Unternehmen der Würth Group (FEGA & Schmidt Elektrogroßhandel, Würth Elektronik, Würth IT und Würth Industrie Service) vom 16. bis 29. Februar nach Belgien und Großbritannien reisen. Gemeinsam mit den dort eingesetzten ASF-Freiwilligen arbeiteten sie in sozialen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen, Archiven beziehungsweise Gedenkstätten und nahmen an einem landeskundlichen ASF-Begleitprogramm teil.

Danach machten es Pandemie und Lockdowns in den Projektländern unmöglich, weitere geplante Programme umzusetzen. Zusammen mit den Partnerunternehmen (Adolf Würth GmbH & Co. KG in Künzelsau, Daimler AG in Stuttgart sowie Westnetz, Luft-Klima-Anlagenbau, Miele und BASF Coatings in Nordrhein-Westfalen) entschieden wir, die für 2020 vorbereiteten Begegnungsprojekte zu stornieren. Für Teilnehmende der Daimler AG, deren geplante Reise nach Polen und in die Niederlande damit abgesagt war, konnte mit der Gedenkstätte Buchenwald für den 27. Januar 2021 ein alternatives Web-Tagesseminar organisiert werden – am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus (International Holocaust Remembrance Day).

Ende 2020 entschieden wir aufgrund der coronabedingten mangelnden Planungssicherheit, auch die für 2021 vorgesehenen Azubi-Programme abzusagen,

sie hätten alle in der ersten Jahreshälfte stattfinden sollen. Mit den Partnerunternehmen sind wir für eine erneute Zusammenarbeit 2022 verabredet.

Vielen Dank den Firmen und unseren Kooperationspartner*innen:

Firmen

- Adolf Würth GmbH & Co. KG, Künzelsau
- Daimler AG, Stuttgart
- BASF Coatings GmbH, Münster
- FEGA & Schmitt Elektrogroßhandel GmbH, Ansbach
- Luft-Klima-Anlagenbau GmbH & Co. KG, Münster
- Miele & Cie. KG, Gütersloh
- Westnetz GmbH, Münster
- Würth Elektronik eiSos GmbH & Co. KG, Waldenburg
- Würth Industrie Service GmbH & Co. KG, Bad Mergentheim
- Würth IT GmbH, Bad Mergentheim

Kooperationspartner*innen

- Evangelische Kirche von Westfalen
- Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld
- Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen

GERMANY CLOSE UP (GCU) – AMERICAN JEWS MEET MODERN GERMANY

Aufgrund der Corona-Pandemie fanden keine Programme für junge amerikanische Jüdinnen und Juden mit *Germany Close Up* in Deutschland statt. Obwohl das Jahr mit zwölf Gruppen schon durchgeplant war und die Teilnehmer*innen für drei davon schon feststanden, mussten alle Programme abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Der Fokus der Arbeit von *Germany Close Up* lag daher zum einen darauf, die Kontakte zu den Partnerorganisationen und den Alumni zu halten, zum anderen die schon ausgewählten Teilnehmer*innen für 2020 weiter für Deutschland zu interessieren. Hierzu wurden verschiedene Online-Formate angeboten, sowohl für neue Teilnehmende als auch für die Alumni. Im Sommer und Herbst wurden über Zoom mehrere virtuelle Alumni-Meetings abgehalten. Teilweise waren dies Angebote für einzelne Gruppen aus den vergangenen Jahren, um zusammenzukommen und sich auszutauschen, teilweise gab es Treffen, die für alle Alumni offen waren.

Zu Letzteren gehörte ein Gespräch kurz vor der Präsidentschaftswahl mit David Gill, dem deutschen Generalkonsul in New York, und Karsten D. Voigt, dem ehemaligen Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit; Thema waren die transatlantischen Beziehungen vor der Wahl. Des Weiteren fand ein Austausch mit Dr. Felix Klein, Beauftragter

Bis Ende 2020 war Dr. Dagmar Pruin (M.) Direktorin von *Germany Close Up*. Das Foto zeigt sie bei einer Führung mit einer Gruppe von *Germany Close Up*.

der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, zum aktuellen Antisemitismus in Deutschland statt.

Außerdem riefen wir in diesem Jahr den fünften Essaywettbewerb und unseren ersten eigenen Fotowettbewerb zum Thema »Germany Close Up: There and Back Again« aus. Beide Wettbewerbe gaben den Alumni die Möglichkeit, ihre Erfahrungen in und mit Deutschland noch mal zu reflektieren und zu teilen. Viele Alumni, die für den Essaywettbewerb einen Beitrag eingereicht haben, dankten uns dafür, dass wir in diesem Jahr den Kontakt gehalten und solche Aktionen gemacht haben. Die Gelegenheit, sich schriftlich auszudrücken und zu reflektieren, hat vielen gutgetan. Auch bedankten sich immer wieder Alumni für die Angebote im monatlichen Newsletter und dafür, dass wir auf diese Weise Kontakt hielten und zeigten, dass wir da sind.

Unsere Arbeit wurde nicht nur durch die Corona-Pandemie bestimmt, sondern auch durch das Klima steigender Anspannung in den USA, ausgelöst durch die immer sichtbarer werdende gesellschaftliche Spaltung besonders kurz vor der Präsidentschaftswahl. Dies hat zu einer wachsenden Beunruhigung unserer Partnerorganisationen und Alumni geführt. Besonders besorgniserregend war für sie der Anstieg von Antisemitismus, der sich durch immer häufiger geäußerte antisemitische Verschwörungsmythen von Gruppierungen wie QAnon ausdrückt sowie durch immer wieder vorkommende Störungen von Online-Veranstaltungen jüdischer Organisationen.

Wie eine neue Studie des American Jewish Committee vom Oktober 2020 zum Antisemitismus in den USA zeigt, finden 88 Prozent der amerikanischen Jüdinnen und Juden, dass Antisemitismus ein relevantes gesellschaftliches Problem ist, und 82 Prozent haben das Gefühl, dass sich dies in den vergangenen fünf Jahren verstärkt hat. Dieses verstärkte Bedrohungsgefühl bemerkten wir in unserer Arbeit der vergangenen Jahre: Seit dem Beginn des Programms im Jahr 2007 wurde Antisemitismus in

Deutschland thematisiert und über Umfragen diskutiert, die zeigten, dass jeder fünfte Mensch in Deutschland geneigt war, antisemitischen Positionen zuzustimmen. Dabei sprachen unsere Panelist*innen nahezu ein Jahrzehnt lang zu einer Besuchsgruppe, die sich selbst in ihrer Heimat sicher fühlte und vor dem Hintergrund dieser Erfahrung die Situation in Deutschland bewertete. Dies hat sich in den vergangenen Jahren merkbar geändert.

Nun erleben unsere Teilnehmenden in den USA ein Klima in Politik und Gesellschaft, das dafür Raum schafft, dass sich Juden und Jüdinnen wieder von Antisemitismus bedroht fühlen. Spätestens seit dem rechtsextremistischen Aufmarsch in Charlottesville, der Schießerei in der Synagoge in Pittsburgh und den folgenden gewalttätigen Übergriffen ist für viele Teilnehmende der vermeintlich sichere Hafen der USA zu einem Ort der gefühlt wachsenden Unsicherheit geworden. Dieses sich verändernde Klima beeinflusst auch die Art und Weise, wie sie Deutschland sehen und dem Land begegnen. Insbesondere die Beiträge des Essaywettbewerbs verdeutlichen dieses Phänomen. Die Veränderungen im eigenen Land wirken sich auf den Blick auf Deutschland aus und die Begegnung mit Deutschland wiederum ändert die Perspektive auf das eigene Land.

Das Programm *Germany Close Up* wird zum 1. März 2021 zu einem neuen Träger wechseln, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

BEIT BEN-YEHUDA (BBY), JERUSALEM

Das unter Denkmalschutz stehende Haus Beit Ben-Yehuda (BBY) wurde ASF von der Stadt Jerusalem zur Nutzung als Landeszentrale und Begegnungsstätte überlassen. Im Jahr 2004 wurde auf dem Grundstück ein Neubau mit zwei Seminarräumen und 48 Betten eröffnet, der Gästen seitdem als Unterkunft und Seminarort dient. Das Beit Ben-Yehuda organisiert Begegnungs- und Seminarprogramme für unterschiedliche Zielgruppen. Einen Schwerpunkt bilden Austausch- und Bildungsprogramme für Gruppen aus Deutschland und anderen Ländern.

Das Jahr 2020 war aufgrund der internationalen und innerstaatlichen Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ein besonders herausforderndes Jahr. Bis Mitte März fand der Betrieb regulär statt. Wie in den vergangenen Jahren war in den ersten drei Monaten des Jahres das BBY als Unterkunfts- und Seminarhaus mit US-amerikanischen Studierenden des *Moody Bible Institute* aus Chicago belegt. Außerdem fanden ein Jiddischkurs und Vorträge statt.

Ab Mitte März änderte sich aufgrund der Pandemie die Situation schlagartig und nahezu alle für 2020 geplanten Besuche, Begegnungsprogramme und Seminare wurden entweder abgesagt oder auf das folgende Jahr umgebucht. Das betraf sowohl die unterschiedlichen internationalen, deutschen

Das Team im Beit Ben-Yehuda begegnete den Herausforderungen der Pandemie mit Engagement und Kreativität.

und israelischen Gästegruppen als auch die von ASF initiierten Programme wie zum Beispiel das Programm für Auszubildende verschiedener Firmen, das deutsch-israelische Sommerlager und auch die Studienreisen »Dialoge in Jerusalem«. Das Beit Ben-Yehuda stand vor der großen Aufgabe, trotz der zahlreichen Stornierungen die laufenden Kosten stemmen zu müssen.

Dieser Herausforderung begegnete das Beit Ben-Yehuda auf vielfältige Weise: So wurden im März und auch zu späteren Zeitpunkten Gäste beherbergt und versorgt, die sich nach ihrer Einreise nach Israel in Quarantäne begeben mussten. Zudem wurden angesichts der fortbestehenden internationalen Reisebeschränkungen die Bemühungen verstärkt, das Haus mit israelischen Gästegruppen zu füllen, sobald die Lockerungen im Anschluss an den ersten Lockdown derartige Besuche und Veranstaltungen zuließen. So konnten Familienfeiern im Haus stattfinden, bei denen wir auch die Arbeit von ASF vorstellten. Anfang Juli fand ein Seminar für die Jack, Joseph and Morton Mandel Foundation Israel statt. Auch eine LGBTIQ-Gruppe orthodoxer Juden nutzte das BBY für mehrere Treffen. Im September wurde im Beit Ben-Yehuda ein mehrtägiger Klezmerkurs mit Konzert veranstaltet. Seit Anfang November nutzt die benachbarte Mizmor-Ledavid-Gemeinde die Seminarräume für das Morgengebet. Weitere Kooperationen des BBY mit der Mizmor-Ledavid-

Gemeinde sind im Entstehen. Ferner findet seit Anfang November ein hybrid angebotener Arabischkurs statt, der sich an Menschen richtet, deren Muttersprache Hebräisch ist. Dieser Sprachkurs wird in Kooperation mit dem Verein *Blender* angeboten und hat neben der Sprachvermittlung das zusätzliche Ziel, den interkulturellen Austausch und die jüdisch-muslimisch-christliche beziehungsweise die israelisch-arabische Koexistenz zu stärken.

ASF nutzte auch in diesem Jahr das BBY für Begleitprogramme und Seminare für ASF-Freiwillige in Israel. Die Begleitprogramme für die Freiwilligen der Generation 2019/20 fanden nach deren Rückreise im März online statt. Im September 2020 konnten alle 22 ASF-Israel-Freiwilligen des aktuellen Jahrgangs nach Israel einreisen. Das mehrwöchige Orientierungsseminar direkt im Anschluss an die Einreise mit Vorträgen, einem Hebräischkurs und Zeitzeug*innengesprächen (teilweise hybrid) wurde im Beit Ben-Yehuda abgehalten.

Dank zweier Zuwendungen konnten notwendige Reparaturmaßnahmen durchgeführt und finanziert werden: Eine Zuwendung der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen ermöglichte dem BBY die Reparatur des Daches des Neubaus, um Wasserschäden zu verhindern. Eine Förderung der Axel Springer Stiftung erlaubte dem BBY notwendige Dichtungsarbeiten und Reparaturen im Altbau.

FOYER LE PONT, PARIS

Unsere Landesbeauftragte führt zweimal im Jahr Bildungsveranstaltungen im Pariser Foyer le Pont, dem Begegnungshaus der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), durch.

Im Februar führte unsere Landesbeauftragte Lisa Saloch das Bildungsprogramm »Ein Blick zum französischen Nachbarn: interculturel – intereligieux – intéressant« durch. Das Programm beschäftigte sich vor allem mit dem Bildungssystem in dem von Migration und Laizismus geprägten Land Frankreich. Auf der Agenda standen Besuche in Bildungseinrichtungen der kindlichen und frühkindlichen Erziehung sowie Gespräche mit Vertreter*innen der Zivilgesellschaft, die sich für gerechte Bildungszugänge einsetzen. Spaziergänge führten in verschiedene Stadtviertel, die von Einwanderungscommunitys geprägt sind.

Das Foyer le Pont in Paris.

Aufgrund der Pandemie konnte das geplante zweite Seminar im November leider nicht stattfinden.

Normalerweise finden drei der insgesamt vier Seminare für die ASF-Freiwilligen in Frankreich ebenfalls im Foyer le Pont statt. Wegen der Einstufung von Paris als Corona-Risikogebiet musste das Seminar im September an einen anderen Ort verlegt werden und die Seminare im August und Dezember fanden digital statt.

INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE IN OŚWIĘCIM/AUSCHWITZ (IJBS)

Die Internationale Jugendbegegnungsstätte wurde, wie auch die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, von den Auswirkungen der Pandemie schwer getroffen. Nach einer hohen Auslastung in den Monaten Januar und Februar 2020 im Zusammenhang mit dem 75. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz-Birkenau konnten ab März nur noch wenige Studiengruppen ihre Aufenthalte realisieren. Die Zahl der Übernachtungen in der Begegnungsstätte brach im Vergleich zum Vorjahr um etwa zwei Drittel ein. Zeitweise war das Haus komplett geschlossen. In den Sommermonaten Juli und August übernachteten meist nur einzelne Besucher*innen in der IJBS.

Die meisten geplanten deutsch-polnischen und trinationalen Seminare wurden auf das Jahr 2021 verschoben. Lediglich ein deutsch-polnisches Seminar für Multiplikator*innen und ein deutsch-polnisch-ukrainisches Seminar für Jugendliche konnten im Januar und Februar 2020 in der IJBS in Präsenz durchgeführt werden.

Seit Juli bot die IJBS jedoch verschiedene Online-Formate für Gruppen aus Deutschland und aus Polen an, darunter auch binationale deutsch-polnische und trinationale Gruppen. Auch Gespräche mit Zeitzeug*innen fanden online statt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Jahr 2020 war Aktion Sühnezeichen Friedensdienste durch die Corona-Krise in der Öffentlichkeitsarbeit besonders herausgefordert: Es war uns wichtig zu zeigen, dass wir unsere inhaltliche Arbeit auch in dieser Zeit fortsetzen und nicht nur über die Pandemie sprechen. Unsere Aktivitäten konzentrierten sich in der Zeit des Lockdowns, in der Freiwillige zurückgerufen wurden und keine Präsenzveranstaltungen möglich waren, auf unsere Publikationen wie *zeichen* und Predigthilfe, eine kontinuierliche Bespielung unserer Social-Media-Kanäle sowie Statements und Pressemitteilungen zu aktuellen Themen und Ereignissen. Zudem haben wir schnell digitale Medien für alternative Veranstaltungsformen genutzt, zum Beispiel Zoom bei der digitalen Jahrestagung oder YouTube, um ein Video des Gottesdienstes vom 9. November zu verbreiten.

Wie in den Vorjahren produzierten wir drei Ausgaben des *zeichen*. Wir setzen vermehrt auf Online-Formate, so erschien die zweite Ausgabe erstmals im PDF in Farbe. Dies wollen wir so beibehalten.

In der ersten Ausgabe beschäftigten wir uns mit dem Thema »75 Jahre Kriegsende« und den vielfältigen Formen des Gedenkens. Wir näherten uns dem Thema aus unterschiedlichen internationalen und biografischen Perspektiven sowie auf verschiedenen Themenfeldern und bildeten Debatten der Erinnerung ab.

In der zweiten Ausgabe widmeten wir uns einer Bandbreite aktueller und historischer Genderthemen. Der Leitartikel wurde von Maureen Maisha Auma verfasst, die besonders auf Fragen der Intersektionalität einging.

Das dritte *zeichen*, das vor Weihnachten zum Schwerpunktthema Rassismus erschien, fokussierte besonders Rassismus gegen Schwarze Menschen und bildete verschiedene Themenkomplexe ab, die auch durch die *Black-Lives-Matter*-Bewegung inspiriert wurden. Ferner gab es mehrere Artikel, die die Abgrenzung der Phänomene Antisemitismus und Rassismus diskutierten.

Wir haben drei Predigthilfen zum 27. Januar, zum Israelsonntag sowie zur Ökumenischen Friedensdekade veröffentlicht. Die Ausgaben umfassen Impulse für die gemeindliche Praxis, aktuelle und historische Hintergrundberichte, Berichte von Freiwilligen sowie umfangreiche Literaturempfehlungen aus den inhaltlichen Themenfeldern von ASF.

In unserem Jahresbericht beleuchteten wir unsere Arbeit im Jahr 2019. Highlights waren dabei unter anderem 60 Jahre Engagement von ASF in Norwegen und in den Niederlanden. Wir erörterten auch, dass 2019 der 27. Januar erstmals offiziell als Gedenktag in die Perikopenordnung aufgenommen wurde. Außerdem stellten wir den 2019 erschiene-

nen Essaysammelband von *Germany Close Up* (GCU) vor, in dem Teilnehmende des Begegnungsprogramms von ihren bewegenden Erlebnissen und persönlichen Erfahrungen während ihrer Reise durch Deutschland berichten.

Der direkte Austausch mit unseren Zielgruppen auf Augenhöhe ist uns wichtig, deshalb sind wir in sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter und Instagram aktiv. Es ist uns gelungen, unsere Follower*innenzahlen in allen drei Kanälen zu erhöhen, besonders signifikant ist die Steigerung bei Instagram; dort erreichen wir in erster Linie junge Menschen. So haben sich die Follower*innenzahlen 2020 entwickelt:

- **Instagram:**
  1.000 (Januar 2020) → 1.435 (7. Dezember 2020)
- **Facebook:**
  5.438 (Januar 2020) → 5.611 (7. Dezember 2020)
- **Twitter:**
  757 (Januar 2020) → 895 (7. Dezember 2020)

Für einen Instagram-Story-Adventskalender, in dem Freiwillige vor Weihnachten täglich aus ihrer Arbeit und ihrem Land berichteten, bekamen wir von unseren Follower*innen viel Lob.

Neben der Verwendung von Fotos erhöhen auch Videoclips unsere Reichweite in den sozialen Netzwerken. Daher haben wir zum einen selbst ein Video mit Lisa, einer ehemaligen Freiwilligen, produziert, die einen Poetry-Slam-Text vorträgt. Außerdem haben wir mit einer ehemaligen Freiwilligen mehrere kurze Clips produziert, in denen sie von ihrem Freiwilligendienst in den USA berichtet und Tipps für eine Bewerbung gibt. Wir haben außerdem drei animierte Erklärvideos zu den Freiwilligendiensten und dem Bewerbungsprozess sowie zwei Videos zu den Sommerlagern produzieren lassen, die wir ab 2021 als Instrument nutzen werden, um unsere Freiwilligendienste im Internet bekannter zu machen und um auf anschauliche Art zu erklären, was das Besondere an ihnen ist.

Bei wichtigen Themen und Inhalten meldeten wir uns mit Pressemitteilungen und Statements zu Wort: Zum 27. Januar verschickten wir das Statement »Stimmen von Shoa-Überlebenden weiter hörbar machen«. Wir äußerten uns zum Tabubruch der Ministerpräsidentenwahl in Thüringen (die Frankfurter Rundschau druckte einen Teil der Pressemitteilung ab) ebenso wie zur rechtsextremen Mobilisierung und dem Vergleich des Infektionsschutzgesetzes mit dem Ermächtigungsgesetz.

Animierte Erklärvideos erklären, wie Freiwilligendienste funktionieren, was Teilnehmer*innen im Sommerlager machen und wie die Bewerbungsprozesse ablaufen.

In Zusammenarbeit mit dem Fundraising-Referat entwickelte das Öffentlichkeitsreferat eine Kampagne, um die Arbeit von ASF-Freiwilligen in Projekten mit Geflüchteten zu unterstützen. Wir ließen einen Mund-Nasen-Schutz mit dem Slogan »Refugees Welcome« bedrucken und warben für die Aktion auf unserer Website sowie in den sozialen Netzwerken. Die Resonanz war groß und positiv.

EHRENAMT

Das Regionalreferat ist kontinuierlich mit ehemaligen Freiwilligen, Mitgliedern und ASF nahestehenden Menschen im Austausch und fördert ihr ehrenamtliches Engagement. Viele von ihnen sind deutschlandweit in 21 Regionalgruppen sowie fünf Freundeskreisen organisiert. Sie dienen als erste Anlaufstelle für ASF-ler*innen nach dem Freiwilligendienst und bieten eine niedrigschwellige Möglichkeit des politischen Engagements, sie treten als Akteur*innen in ihrer Region auf und organisieren öffentliche Veranstaltungen. Ihre Ideen und Perspektiven wiederum inspirieren die Arbeit innerhalb der Geschäftsstelle und tragen dazu bei, die Arbeit und die Werte von ASF in der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Zentral ist dabei die jährlich stattfindende ASF-Jahrestagung, die vom Regionalreferat in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und der Geschäftsstelle geplant und umgesetzt wird. Im Mai 2020 fand die Tagung erstmals online statt. Insgesamt meldeten sich mehr als 400 Menschen an, um sich unter dem Titel »On the Basis of Sex and Gender: Geschichte(n) von Repression und Emanzipation« auszutauschen und fortzubilden. Das Thema war im Jahr zuvor auf der Mitgliederversammlung gewählt worden. Die Besucher*innenzahl war im Vergleich zu den Vorjahren sehr hoch und viele drückten im Vorfeld ihre Dankbarkeit aus, trotz räumlicher Entfernung zu Berlin mit ASF verbunden bleiben zu können.

Auch inhaltlich gab es viele positive Rückmeldungen, insbesondere zum bewegenden Zeitzeuginnengespräch mit Rozette Kats, die als Kind in den Niederlanden unter vorgetäuschter Identität den Nationalsozialismus überlebte. Einen weiteren Höhepunkt der Tagung stellte das Podiumsgespräch zu Rechtspopulismus und Gender dar.

Trotz erschwerter Rahmenbedingungen konnten auch im Jahr 2020 beeindruckend viele Veranstaltungen umgesetzt werden, auch dank der Flexibilität und Kreativität aller Beteiligten. Anlässlich des 27. Januar, des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, fanden Anfang 2020 zahlreiche gut besuchte Präsenzveranstaltungen

Im Januar organisierte ASF eine Erkundung des SA-Gefängnisses Papestraße.

Deutschlandweit engagieren sich ehemalige Freiwillige, Mitglieder und ASF nahestehende Menschen in 21 Regionalgruppen und fünf Freundeskreisen.

statt: In Stuttgart, Dresden, Bremen und Halle wurden rund um den 27. Januar öffentliche Filmvorführungen organisiert und die Regionalgruppe Thüringen initiierte eine Podiumsdiskussion. Auch die Berliner Veranstaltungsreihe »ASF auf Erkundung« fand zu Jahresbeginn noch mit zahlreichen Beteiligten statt und beschäftigte sich unter anderem mit dem Thema »Asyl in der Kirche«.

Im Sommer und Herbst wurden viele Aktionen ins Freie verlegt: Die Regionalgruppe Dresden besuchte Erinnerungsorte bei einer Wanderung durch die Sächsische Schweiz, die Freiburger Regionalgruppe war auf dem Christopher Street Day und beim »Band der Solidarität!« vertreten und sie organisierte eine Veranstaltung zum Gedenken an die Deportation der Freiburger Juden und Jüdinnen mit. Die Regionalgruppe Halle (Saale) konnte die Ausstellungseröffnung von »Vergessene Orte« vom Frühjahr in den Herbst verlegen. Die Regionalgruppe Leipzig beteiligte sich am Workshop »Mut.Macht.Frieden« der Ökumenischen Friedensdekade.

Darüber hinaus wurden Treffen und Aktionen vermehrt in den digitalen Raum verlegt. Auf diesem Wege konnten die Gruppen untereinander in Kontakt bleiben und sich mit den zurückgekehrten Freiwilligen aus ihrer Region vernetzen. Am 9. November gingen viele Regionalgruppenmitglieder zu zweit Stolpersteine putzen und posteten auf den Kanälen der sozialen Medien unter dem Hashtag #GehDenken dazu: So bekam ihre Erinnerungsarbeit viel Aufmerksamkeit und es wurde nochmals deutlich, dass Gedenken auch online stattfinden kann.

Das Regionalreferat unterstützte die Arbeit der Regionalgruppen durch zwei Bildungsseminare, bei denen sich die Teilnehmenden vernetzten, austauschten und sich fortbildeten. Themen waren diesmal das Engagement im digitalen Raum und koloniale Kontinuitäten. Auch Absprachen für die Unterstützung der ehemaligen Freiwilligen bei der Freiwilligenwerbung von ASF wurden getroffen. Zusätzlich zu Schulbesuchen der Regionalgruppenmitglieder, die 2020 teilweise online stattfanden, initiierte das Regionalreferat zwei sehr gut besuchte digitale Informationsveranstaltungen für junge Menschen, die sich für einen Freiwilligendienst interessieren.

FREIWILLIGENWERBUNG

Die Freiwilligenwerbung ist eine wichtige Querschnittsaufgabe des Kommunikationsbereichs und des Freiwilligen-Referats. Im ersten Halbjahr 2020 erarbeitete das Öffentlichkeitsreferat in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, den Freiwilligen-Referaten und dem Regionalreferat eine Strategie für die Freiwilligenwerbung. Diese war bei der Prü-

fung der Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten (Quifd) 2017 angeregt worden und wurde im Juni fertiggestellt. Sie dient uns als Orientierung für die Freiwilligenwerbung. Entstanden ist dabei auch ein Leitbild für die Freiwilligenarbeit, das wir auf der Website veröffentlicht haben: **www.asf-ev.de/freiwilligendienst/leitbild/**

In den sozialen Netzwerken warben wir umfangreich für einen Freiwilligendienst mit ASF. Außerdem nutzten wir unsere persönlichen Kontakte. Erstmals bewerben sich Interessierte digital über ein Bewerbungsformular auf unserer Website; das ist nutzer*innen- und klimafreundlicher.

2020 konzipierten wir einen neuen Flyer für Sommerlager auf Deutsch und Englisch und setzten ihn um. Analog zum Freiwilligenflyer, der im Vorjahr neu aufgelegt worden war, setzt er auf eine positive Bildsprache und soll mit gut und schnell verständlichen Texten alle Zielgruppen ansprechen.

FUNDRAISING

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist ein gemeinnütziger, eingetragener Verein, der sich zu großen Teilen durch Spenden und Kollekten finanziert. Unsere wichtige Arbeit wäre ohne diese finanziellen Beiträge von Spender*innen, der EKD, der evangelischen Landeskirchen und Kirchengemeinden in ganz Deutschland nicht möglich.

Daher betreibt Aktion Sühnezeichen Friedensdienste aktiv Fundraising: Mehrfach pro Jahr werden Briefe an unsere Unterstützer*innen (Privatpersonen, Kirchengemeinden) versandt, die über die aktuelle Arbeit von ASF informieren und um Spenden und Kollekten bitten.

Auch die jährlich entsendeten Freiwilligen leisten einen Beitrag: Sie sind aufgerufen, einen Solidaritätsbeitrag für ihren Friedensdienst zu zahlen und einen Pat*innenkreis aufzubauen. Die Freiwilligen-Patenschaften bilden hierbei einen besonders wichtigen Beitrag. Daneben können Spender*innen

auch eine Patenschaft für eines der ASF-Partnerländer oder einen bestimmten Projektbereich, zum Beispiel die Arbeit mit älteren Menschen, übernehmen. Ebenfalls von großer Bedeutung ist ein Kreis von Großspender*innen, die ASF finanziell unterstützen. Ihnen gilt besonderer Dank. Zudem besteht die Möglichkeit, ASF mit sogenannten Anlassspenden zu unterstützen – also eine Spende anstelle eines Geschenkes zu tätigen. All diese Formate werden stetig weiterentwickelt und angepasst. Im Jahr 2020 haben wir vielfältige Online-Spenden-Möglichkeiten entwickelt, mit denen das Spendenvolumen ausgebaut werden konnte.

In der Pandemie haben wir großen Zuspruch durch unsere Spender*innen erfahren und auch viele Neuspender*innen hinzugewinnen können. Zudem wurden neue Spendenformate entwickelt (zum Beispiel »Spende statt Weihnachtsgeschenk«), die insgesamt gut angenommen wurden. ASF konnte 2020 einen Zuwachs der Spenden von rund 20 Prozent verzeichnen.

Wie andere Nichtregierungsorganisationen ist auch Aktion Sühnezeichen Friedensdienste bei Gerichten in ganz Deutschland registriert, um von der Möglichkeit zu profitieren, sogenannte Geldauflagen zugewiesen zu bekommen. Auch auf die Möglichkeit des gemeinnützigen Vererbens wird aktiv hingewiesen.

Rund zehn Prozent des ASF-Haushalts werden durch Kollekten der evangelischen Kirche getragen. Im Jahr 2020 waren viele Gottesdienste vom Lockdown beziehungsweise großen Einschränkungen betroffen, die Kollekten waren und sind stark rückläufig. Die Auswirkungen werden für ASF vor allem im Jahr 2021 zu spüren sein, da die Überweisungen der Kollekten immer mit einigen Monaten Verzögerung bei ASF eingehen. Wir rechnen mit einem Rückgang von bis zu 350.000 Euro.

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste arbeitet an der Schnittstelle von Kirche und Zivilgesellschaft und versteht sich hier auch als Brücke. Ohne die Zuwendungen der Landeskirchen und der Evangelischen Kirche in Deutschland, aber auch ohne die von den Kirchengemeinden gesammelten Kollekten wäre die Arbeit von ASF in dieser Form nicht möglich. Wir verstehen diese Unterstützung auch als Auftrag, dort zu wirken, wo nur eine zivilgesellschaftliche Organisation wirken kann, und die Aufgaben wahrzunehmen, die wir uns gestellt haben und die uns durch unseren Gründungsaufruf gestellt sind. Dieser geschah auf einer EKD-Synode im bereits sich teilenden Berlin im Jahr 1958 und zugleich außerhalb der Tagesordnung – eine passende Standortbestimmung für ASF.

Viele unserer Freiwilligen stammen aus dem Umfeld der kirchlichen Jugendarbeit und engagieren sich auch nach ihrem Dienst in kirchlichen Kreisen. Andere waren zuvor eher kirchenfern oder haben einen anderen beziehungsweise keinen religiösen Hintergrund und kommen ein erstes Mal mit einer Organisation in Kontakt, die ein kirchliches Profil hat. So werden Berührungsängste abgebaut und gleichzeitig wird miteinander in jedem Jahr wieder neu verhandelt, wie ein gemeinsames Arbeiten in all dieser Verschiedenheit aussehen kann – das ist ein großer Gewinn. Viele unserer Projektpartner*innen sind kirchliche oder kirchennahe Organisationen und bilden dabei je nach Land eine große ökumenische Weite ab. Andere stammen aus dem jüdischen Bereich. So erleben die Freiwilligen interkonfessionelle und interreligiöse Diskussionen und erleben dadurch neue Perspektiven.

Die theologische Arbeit von ASF ist tief verwurzelt im jüdisch-christlichen Gespräch. Die »Theologie nach Auschwitz« bietet den Bezugsrahmen der Arbeit. Dreimal im Jahr erscheinen die Predigthilfen jeweils in einer hohen Auflage. In ihnen, aber auch in weiteren Aufsätzen, bringt ASF Erkenntnisse aus der aktuellen Arbeit in den theologischen und gottesdienstlichen Rahmen. Sie bringen aber auch Beobachtungen dessen, was in Theologien und Kirche nicht theologisch und politisch eingelöst ist, in den Diskurs ein. Die Predigthilfen erscheinen zum 27. Januar, zum Israelsonntag und zur Ökumenischen Friedensdekade. Die Gottesdienste an diesen Tagen werden oft von ehemaligen ASF-Freiwilligen und mit ASF verbundenen Menschen gestaltet.

In die kirchlichen Diskussionen über die Friedensfrage ist ASF eng eingebunden und ebenso in die Frage, welche Bedeutung den Freiwilligendiensten im kirchlichen Raum für die Kirche als Ganzes zukommt. Die Geschäftsführung ist sowohl Mitglied im Vorstand der »Aktionsgemeinschaft Dienste für den Frieden« als auch in der »Konferenz für Friedensarbeit« und der »Konferenz für Freiwilligenarbeit«.

FINANZEN

JAHRESRECHNUNG 2020 UND HAUSHALT 2021

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung der wirtschaftlichen Vorgänge von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste erfolgen auf der Grundlage der handelsrechtlichen Vorschriften für Kaufleute (§§ 238–263 HGB). Die im HGB festgelegten Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung werden umgesetzt.

Der Jahresabschluss wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomerus & Partner, Berlin, geprüft und der Bestätigungsvermerk danach erteilt. Die von der Mitgliedschaft bestellten Kassenprüfer haben sich von der Ordnungsmäßigkeit der Buchhaltung überzeugen können.

Quartalsabschlüsse werden jeweils per 30. Juni und per 30. September erstellt. Eine Jahresliquiditätsplanung sowie ihre monatliche Überprüfung sichern die Kontrolle über die Zahlungsfähigkeit und die Kostenentwicklung. Eine monatliche Überprüfung der Spendeneinnahmen mit Vorjahresvergleich ermöglicht ebenso wie ein Plan-Ist-Wird-Vergleich der Zuwendungen die Kontrolle der Einnahmeentwicklung.

BILANZ 2020

Der Bestand an Rücklagen beträgt zum Bilanzstichtag 1.353.969,20 Euro. Der Anstieg der Rücklagen gegenüber dem Vorjahr resultiert aus dem positiven Jahresergebnis. Bereits 2008 hatte das Oberrechnungsamt der EKD in einem Gutachten nahegelegt, dass ASF aufgrund der hohen Finanzierungsrisiken im Haushalt Rücklagen bilden muss. Wir sind froh, dass wir dieser Empfehlung auch in diesem Jahresabschluss wieder nachkommen konnten und damit die Finanzierung der Arbeit von ASF über das aktuelle Jahr hinaus absichern.

Erstmalig weist ASF eine freie Rücklage aus. Gemäß den engen Grenzen der Steuergesetzgebung gibt es nur diejenigen Rücklagen, die erforderlich sind, um satzungsgemäße Zwecke nachhaltig zu erfüllen (sogenannte zweckgebundene Rücklagen), und die sogenannte freie Rücklage. Dabei unterliegen zweckgebundene Rücklagen allerdings einer besonders engen Auslegung durch die Steuerverwaltung. Nicht jede intern vereinbarte Bindung von Rücklagen an Vorhaben oder Ziele ist auch eine zweckgebundene Rücklage im steuerlichen Sinn. Es muss bei einer zweckgebundenen Rücklage vielmehr angegeben werden, für welchen konkreten Zweck in welcher konkreten Zeit die Rücklage eingesetzt werden wird. Beispiele für typische und erlaubte

zweckgebundene Rücklagen sind die »Betriebsmittelrücklage« zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen und eine Rücklage für die geplante Wiederbeschaffung eines Gerätes am Ende der üblichen Einsatzzeit (sogenannte Wiederbeschaffungsrücklage).

Die bislang bei ASF bestehenden Rücklagen unter dem Stichwort »Zweckgebundene Rücklagen« sowie die Bilanzposition »Vereinskapital« tragen zwar eine interne Mittelbindung, sie sind aber im steuerlichen Sinne bereits jetzt keine zweckgebundenen, sondern zusammen eine freie Rücklage.

Entsprechend war es folgerichtig, unsere Rücklagen neu zu ordnen und im veröffentlichten Abschluss dauerhaft lediglich die steuerlich unschädlichen Rücklagen »Betriebsmittelrücklage« und »Freie Rücklage« anzugeben. Dabei muss auf einen wichtigen Umstand hingewiesen werden: Für einen Ausgleich zwischen guten und schlechten Jahren steht bislang keine der von ASF gebildeten Rücklagen zur Verfügung. Die Betriebsmittelrücklage kann nicht sinnvoll dem Verlustausgleich dienen, weil sie dauerhaft die Liquidität sichern soll; intern gebundene Rücklagen kommen für einen Verlustausgleich ebenfalls nicht infrage. Im Hinblick auf die Unsicherheiten der kommenden beiden Jahre 2021/2022 ist daher die erstmalige Bildung der freien Rücklage der richtige und gebotene Schritt.

Die bisher unter zweckgebundene Rücklagen nachgewiesenen Mittel werden mittelfristig in die freie Rücklage umgegliedert werden; die Umgliederung kann im Rahmen des nächsten Jahresabschlusses erfolgen. Noch in diesem Abschluss hat der Vorstand in seinem Beschluss zur Mittelverwendung allerdings eine Veränderung bei der bisher unter den zweckgebundenen Rücklagen nachgewiesenen sogenannten Personalkostenrücklage in Höhe von 50.000 Euro vorgenommen. Diese bisherige zweckgebundene Rücklage ist bereits jetzt aufgelöst und steuerlich korrekt neu gebildet worden.

Da für ASF weiterhin das Interesse besteht, Teile der freien Rücklage ihren bisherigen Bindungen zuzuordnen, werden zukünftig diejenigen Teile der freien Rücklage, für die eine Bindung besteht, in internen Dokumenten mit dem Vermerk »davon intern gebunden für …« versehen.

Die Rückstellungen bilden größtenteils Urlaubsansprüche der Mitarbeiter*innen ab. Weitere Rückstellungen waren zu bilden für nicht vollständig in Anspruch genommene Zuwendungen sowie für die Jahressonderzahlung.

Die Bauten auf fremden Grundstücken und der Sonderposten für Fördermittel zum Anlagevermögen auf der rechten Bilanzseite betreffen die Internatio-

nale Begegnungsstätte Beit Ben-Yehuda in Jerusalem. Für das Darlehen, das uns von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau für den Bau des Hauses gewährt worden war, wurde 2020 die letzte Rate überwiesen, sodass das Darlehen nun vollständig zurückgezahlt ist. 2014 wurde die Restsumme des Darlehens zur Hälfte erlassen, wofür wir uns nachträglich noch einmal herzlich bedanken. Die dadurch frei gewordenen 84.000 Euro wurden in den letzten Jahren jährlich zu je 10.500 Euro einer »Liquiditätsrücklage BBY« zugeführt, sobald das nach dem Jahresabschluss möglich war. Auch diese Rücklage wird bislang noch unter den zweckgebundenen Rücklagen geführt.

Der weitere Sonderposten auf der Passivseite für nicht verbrauchte Spendenmittel bildet die bereits 2020 eingenommenen, aber ins Folgejahr abgegrenzten Patenbeiträge ab.

Das unterhalb der Bilanz ausgewiesene Treuhandvermögen in Höhe von rund 787.000 Euro betrifft die unselbstständige Helga-Weckerling-Stiftung. Durch Zustiftungen konnte der Stiftungsgrundstock weiter erhöht werden.

GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG 2020

Das Jahr 2020 schließen wir mit einem Bilanzergebnis in Höhe von 311,91 Euro ab. Zum Beginn der Pandemie hätten wir ein positives Ergebnis nicht für möglich gehalten, und am Ende haben viele einzelne Faktoren zu dem guten Ergebnis beigetragen.

Wir haben im März sehr schnell reagiert und durch Kontaktaufnahme, Lobbyarbeit und Verhandlungen mit unseren Förder*innen sichergestellt, dass uns die Finanzierung in weiten Teilen erhalten blieb. Gleichzeitig haben wir Seminare und Veranstaltungen rasch auf digitale Formate umgestellt und so nicht nur den Kontakt gehalten und unsere Themen platziert, sondern auch Kosten reduziert.

Auch beim Einwerben von Zuwendungen waren wir erfolgreich. So haben wir gegen Jahresende nach einem erfolgreichen Antrag 80.000 Euro für die technische Ausstattung der Geschäftsstelle von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt erhalten. Nach den Erfahrungen mit digitalen Seminaren, Videokonferenzen und dem Homeoffice haben wir rasch entschieden, alle Arbeitsplätze so auszurüsten, dass eine Videoteilnahme möglich ist. Zudem haben wir Software angeschafft, mit der wir

zukünftig die komplette Bearbeitung von Rechnungen digital erledigen können. Zusätzlich haben wir mit der Zuwendung professionelle Werbefilme für die Öffentlichkeitsarbeit erstellen lassen und das digitale Rückkehrer*innenseminar finanziert.

Der Zuwendungsbereich und hier vor allem staatliche Zuwendungen war insgesamt wieder ein maßgeblicher Teil des Ergebnisses 2020. Für das Programm *Germany Close Up* erhielten wir wie in den Vorjahren eine Zuwendung aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Leider war auch das Programm *Germany Close Up* schwer von der Corona-Pandemie betroffen und konnte 2020 keine Begegnungsprogramme umsetzen, sodass wir die Zuwendung deutlich geringer in Anspruch genommen haben als bewilligt. Der Rückgang bei den öffentlichen Zuwendungen gegenüber Plan ist fast vollständig auf diese Zuwendung zurückzuführen.

Für eine weitere Förderperiode von 2020 bis 2024 fördert das Bundesprogramm *Demokratie leben!* die Arbeit unseres Arbeitsbereichs »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« im Themenfeld Antiziganismus sowie die Arbeit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus*. Die Bildungsprogramme mit Geflüchteten im Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« werden seit 2020 durch eine über zwei Jahre laufende Zuwendung des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus gefördert.

Der wichtigste Baustein zur Finanzierung unserer Freiwilligendienste ist die Förderung aus dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Das konnten wir besonders 2020 merken, da das Förderprogramm IJFD zügig an die Bedingungen der Pandemie angepasst wurde. So konnten beispielsweise auch Freiwillige im Homeoffice in Deutschland weiter gefördert werden, und für ausfallende Stellen ab September 2020 wurde eine spezielle Infrastrukturförderung eingerichtet. Hinzu kamen auch 2020 wieder eine erfreulich hohe Zahl bewilligter Stellen im *Europäischen Solidaritätskorps (European Solidarity Corps [ESC])*, dem Nachfolgeprogramm des Europäischen Freiwilligendienstes.

Den größten Anteil daran, dass wir das Jahr viel besser überstanden haben als befürchtet, hat unser Spendenergebnis, das wir um rund 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigern konnten. Es ist sehr beruhigend, dass wir uns in einer derart besonderen Situation, wie sie die Corona-Pandemie seit März 2020 für uns darstellt, auf unsere Spender*innen verlassen können. Hinter den zweckgebundenen Spenden stehen überwiegend Gelder von privaten Stiftungen; die Position kann daher von Jahr zu Jahr schwanken, abhängig davon, ob Projekte aus Spenden, Zuwendungen oder anderen Drittmitteln finanziert werden.

Da Pateneinnahmen und Einnahmen aus Solidaritätsbeiträgen abhängig von der Zahl der Freiwilligen sind, sehen wir hier einen Rückgang gegenüber früheren Zahlen, denn der derzeitige Freiwilligenjahrgang ist rund ein Viertel kleiner als in den Vorjahren. Auch hier konnten wir erfreulicherweise allerdings die durchschnittliche Zahl der Patinnen und Paten beziehungsweise der durchschnittlichen Spendensumme pro Paten halten.

Sehr wichtige Partner*innen unserer Friedensdienste waren 2020 erneut die evangelischen Landeskirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland. So haben die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Bremische Evangelische Kirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg und die Evangelische Kirche von Westfalen zum Beispiel gezielt Freiwillige aus ihrer jeweiligen Region unterstützt. Auch die kirchlichen Zuwendungsgeber haben uns ermöglicht, die Förderung flexibel an die Pandemiesituation anzupassen und beispielsweise Freiwillige im Homeoffice zu fördern oder die Förderung auf Folgejahre zu verschieben.

Gerade in diesem durch die Pandemie geprägten herausfordernden Jahr sind die verlässliche institutionelle Förderung der EKD sowie die weiteren Regelförderungen unserer Arbeit durch die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Lippische Landeskirche, die Evangelische Kirche der Pfalz sowie die Evangelisch-Reformierte Kirche wichtig.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, die Bremische Evangelische Kirche, die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Evangelische Landeskirche in Württemberg nehmen uns jährlich wiederkehrend mit festen Terminen in ihre Kollektenpläne auf.

Auch einzelne Gemeinden und Kirchenkreise entscheiden regelmäßig, Kollekten, deren Zweck sie selbst bestimmten können, an ASF weiterzugeben.

Wichtig ist bei alledem jedoch, dass die gute Einnahmesituation und reduzierte Kosten nur für einen Teil des Jahresergebnisses sorgen. Mehrere Effekte der kaufmännischen Buchhaltung, die sich auf Vorgänge in der Vergangenheit bezogen, haben in diesem Jahr zu einer weiteren Steigerung des Ergebnisses um ca. 100.000 Euro beigetragen, ohne dass dieser Steigerung Bewegungen auf unseren Bankkonten entsprochen hätten.

Die Personalkosten liegen erkennbar unter Plan, wobei der Grund überwiegend darin liegt, dass wir zum 1. September mit einer Tariferhöhung geplant hatten, die dann doch erst zum 1. April 2021 beschlossen worden ist. Ein Teil der Mitarbeiter*innen war 2020 in Kurzarbeit, wenn die Aufgaben in ihrem Arbeitsbereich erheblich reduziert waren, wie zum Beispiel durch den Ausfall aller Sommerlager und Azubi-Programme. Die Jahressonderzahlung (Weihnachtsgeld), die an einen ausgeglichenen Jahresabschluss geknüpft ist, konnte an alle Mitarbeitenden in vollem Umfang gezahlt werden.

Bei den Kosten der langfristigen Freiwilligendienste erkennt man deutlich die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Auch die unter der Nummer 3 »Verwaltungsaufwendungen« erfassten Sachaufwendungen der Geschäftsstelle und der Länderbüros gingen zurück, wobei der Rückgang fast vollständig auf die geringeren Reisekosten der Mitarbeiter*innen zurückgeführt werden kann.

Am deutlichsten zeigen sich Corona-Folgen bei den Kosten der Bildungs- und Begegnungsprogramme, die zum größten Teil in digitale Formate umgewandelt worden sind.

Dem Beit Ben-Yehuda in Jerusalem ist es nach den Einreisebeschränkungen und dem Ausfall nahezu aller Reisen aus dem Ausland gelungen, staatlich finanzierte Programme zur Reduzierung der Personalkosten zu nutzen und sich gleichzeitig inländische Finanzierungsquellen zu erschließen, beispielsweise als Quarantäneunterkunft. Durch diese Maßnahmen konnte das BBY 2020 ausgeglichen abschließen.

Unseren Mitgliedern und Spender*innen danken wir ganz besonders für die fortdauernde, aufmerksame Begleitung unserer Arbeit. Regelmäßig informieren wir sie über die Arbeit und bitten sie um anhaltende finanzielle und ideelle Unterstützung. Dies geschieht zum Beispiel durch Spender*innenbriefe, unser Magazin *zeichen*, den Jahresbericht und unsere Auftritte im Internet und in den sozialen Medien.

Auch 2020 hat Aktion Sühnezeichen Friedensdienste das Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) erhalten. Dieses bescheinigt eine leistungsfähige und transparente Arbeit sowie eine nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel.

Die Werbe- und Verwaltungskosten umfassen gemäß Definition des DZI Personal- und Sachkosten der Öffentlichkeitsarbeit, des Fundraisings, des Finanzreferats und Anteile der Geschäftsführung. Im vergangenen Jahr lag der Anteil dieser Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben bei 17 Prozent, was prozentual eine Steigerung bedeutet. Dem liegen jedoch keine höheren Verwaltungskosten, sondern lediglich ein geringeres Gesamtvolumen der Ausgaben zugrunde. Die Prüfung der Verhältnismäßigkeit wird mit der Verleihung des Spendensiegels bestätigt. ASF trägt das DZI-Spendensiegel seit 2001.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wendet die Dienstvertragsordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland (DVO.EKD) an, die in den Vergütungstabellen dem TVöD Bund entspricht. Die Jahressonderzahlung ist – abweichend von der DVO.EKD – an einen positiven Jahresabschluss geknüpft und wird im Mai des Folgejahres ausgezahlt. Für im Ausland beschäftigte Mitarbeiter*innen gilt eine an die DVO.EKD angelehnte Haustarifregelung, inklusive der genannten Regelung zur Jahressonderzahlung.

Die Bandbreite der Vergütung bewegt sich bei Sachbearbeiter*innen zwischen 22.600 Euro (24 Stunden/Woche) und 47.260 Euro (33 Stunden/Woche) und bei Referent*innen zwischen 33.420 Euro (19,5 Stunden/Woche) und 75.950 Euro (39 Stunden/Woche). Die Gehälter der beiden Geschäftsführerinnen zusammengenommen betrugen 2020 143.100 Euro.

Der bei ASF effektiv gezahlte Mindestlohn betrug 2020 11,00 Euro pro Stunde. Mitgliedern des Vorstands und Kuratoriums werden nachgewiesene Auslagen erstattet; darüber hinaus sind die jeweiligen Personen ehrenamtlich tätig und erhalten keine pauschale Aufwandsentschädigung.

HAUSHALT 2021

Das Jahr 2021 wird für ASF ein herausforderndes Jahr. Für Kollekteneinnahmen sind wir auf die Gottesdienstbesuche angewiesen, die in der Pandemie weiter eingeschränkt und mit Einbrüchen der Kollekten verbunden sind. Die meisten der für ASF gesammelten Kollekten finden am Volkstrauertag statt, und wir erhalten die Kollekten in der Regel mit einigen Monaten Verzögerung. Nach dem Lockdown im November 2020 rechnen wir daher mit einem durchgängigen Rückgang von ca. 50 Prozent beziehungsweise 150.000 Euro bei den Kollekteneinnahmen.

In den Personalkosten ist die angesprochene tarifliche Erhöhung enthalten. In den Kosten der Friedensdienste bildet sich ab, dass derzeit weniger Freiwillige entsandt sind als sonst, da wir keine Freiwilligen nach Belarus, Russland und in die USA entsenden konnten. Wir gehen davon aus, dass auch in diesem Jahr die Sommerlager, wenn überhaupt, nur in stark reduziertem Umfang stattfinden können.

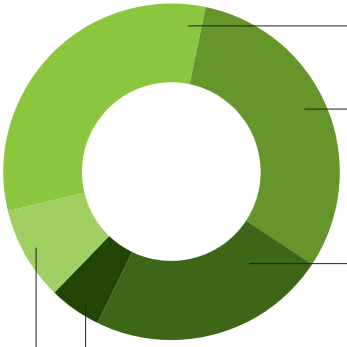
Der Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« sowie die Arbeit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)* werden weiterhin aus dem Bundesprogramm *Demokratie leben!* und durch den Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus gefördert.

Die *BAG K+R* wird darüber hinaus durch kirchliche Zuwendungen der EKD und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland gefördert.

Das Programm *Germany Close Up* ist zum 1. März in die Trägerschaft des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) gewechselt. Die Zuwendung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie deckt die Kosten der Zeit bis zum Übergang und des Übergangs selbst.

Wir danken allen Unterstützer*innen für ihre Spenden, Förderungen, Zuwendungen, Kollekten und sonstigen Kostenbeteiligungen im Jahr 2020. Bitte gestalten Sie mit uns gemeinsam trotz aller Herausforderungen das Jahr 2021 tatkräftig und setzen Sie damit ein Zeichen für Frieden und Verständigung.

EINNAHMEN 2020



Öffentliche Zuwendungen: 32,32 % (1.541.846,32 EUR)

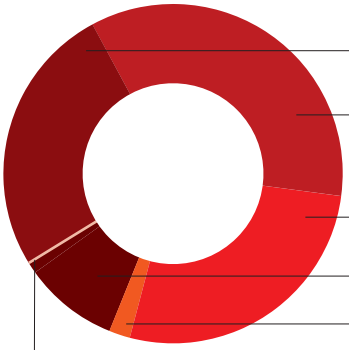
Spenden, Geldauflagen, Vermächtnisse: 31,02 % (1.479.541,21 EUR)

Kirchliche und private Zuwendungen, Kollekten: 22,51 % (1.073.930,17 EUR)

Beiträge von Teilnehmer*innen und Mitgliedern, Erstattungen von Projektpartner*innen: 5,65 % (269.532,42 EUR)

Sonstige Erträge: 8,50 % (405.344,53 EUR)

AUSGABEN 2020



Projektförderung: 26,49 % (997.298,74 EUR)

Projektbegleitung: 34,59 % (1.664.934,58 EUR)

Kampagnenarbeit: 27,18 % (964.603,27 EUR)

Verwaltung: 9,22 % (495.643,13 EUR)

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit: 2,40 % (246.063,93 EUR)

Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb: 0,13 % (12.782,71 EUR)

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2020

AKTIVA

	31.12.2020		31.12.2019
	EUR	EUR	TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
EDV-Software und Nutzungsrechte		17.090,22	15
II. Sachanlagen			
1. Bauten auf fremden Grundstücken	334.260,00		371
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	71.365,25		72
		405.625,25	443
III. Finanzanlagen			
Beteiligungen		6.902,44	7
		429.617,91	465
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00		0
2. Forderungen aus Zuwendungen	14.796,53		67
3. Sonstige Vermögensgegenstände	109.942,40		109
		124.738,93	176
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
1. Spar- und Anlagekonten	726.581,06		
2. Kassen und Konten der Auslandsbüros	394.283,35		
3. Kassen und Konten der Geschäftsstelle	822.706,12	1.943.570,53	1.543
		2.068.309,46	1.719
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		33.302,07	37
		2.531.229,44	2.221
Treuhandvermögen		786.531,36	719

PASSIVA

	31.12.2020		31.12.2019
	EUR	EUR	TEUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Vereinskapital		102.258,38	102
II. Rücklagen			
1. Zweckgebundene Rücklagen	267.369,20		286
2. Betriebsmittelrücklage	676.100,00		676
3. Freie Rücklagen	410.500,00		
		1.353.969,20	962
III. Bilanzgewinn		311,91	3
		1.456.539,49	1.068
B. SONDERPOSTEN			
1. Sonderposten für Fördermittel zum Anlagevermögen	242.203,00		271
2. Sonderposten für nicht verbrauchte Spendenmittel*	191.727,76		210
		433.930,76	481
C. RÜCKSTELLUNGEN			
Sonstige Rückstellungen		327.872,53	434
D. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	54.744,89		30
2. Verbindlichkeiten aus Darlehen gegenüber EKHN			21
3. Sonstige Verbindlichkeiten	155.282,77		46
		210.027,66	97
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		102.859,00	141
		2.531.229,44	2.221
Treuhandverbindlichkeiten		786.531,36	719

* Einmalig vorab gezahlte Patenbeiträge, die für das Folgejahr bestimmt sind.

GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG ZUM 31. DEZEMBER 2020

		IST 2019 EUR	PLAN 2020 EUR	IST 2020 EUR	PLAN 2021 EUR
I.	ERTRÄGE				
1.	**Spenden**				
1.1	Spenden allgemein	543.046,21	450.000,00	645.811,52	530.000,00
1.2	Spenden zweckgebunden*	225.774,24	96.463,66	156.826,85	203.179,79
1.3	Paten	404.265,18	466.000,00	398.966,97	308.932,14
1.4	Soli-Beiträge	146.491,09	125.300,00	118.063,99	141.011,48
1.5	Friedensförderer	29.679,50	30.000,00	29.590,68	30.000,00
1.6	Sachspenden	0,00	0,00	0,00	0,00
1.7	Fördermitgliedsbeiträge	52.181,38	52.000,00	50.321,86	50.000,00
		1.401.437,60	**1.219.763,66**	**1.399.581,87**	**1.263.123,41**
2.	**Kollekten**				
2.1	Kollekten Landeskirchen	362.424,23	305.800,00	314.026,02	155.350,00
2.2	Gemeindekollekten	113.904,01	78.000,00	88.181,83	45.000,00
		476.328,24	**383.800,00**	**402.207,85**	**200.350,00**
3.	**Vermächtnisse**	1.017,85	5.000,00	57.905,34	15.000,00
4.	**Geldauflagen**	18.232,00	20.000,00	22.054,00	20.000,00
5.	**Mitgliedsbeiträge**	65.946,81	60.247,86	70.751,82	70.490,62
6.	**Kostenerstattungen**	291.007,86	280.779,32	186.182,55	174.933,29
7.	**Öffentliche Zuwendungen**	1.868.401,58	2.052.641,49	1.541.846,32	1.579.024,09
8.	**Kirchliche Zuwendungen**	445.559,61	427.638,44	377.378,20	442.465,00
9.	**Sonstige Zuwendungen**	218.411,49	214.451,55	294.344,12	155.760,00
10.	**Erträge BBY**	284.612,38	134.271,29	178.855,36	136.930,88
11.	**Sonstige Erträge**	586.202,67	509.569,90	239.087,22	267.578,33
	dar. Teilnehmerbeiträge	239.792,89	210.367,10	12.598,05	41.000,00
	dar. periodenfremde Erträge	58.084,87	50.000,00	11.667,24	80.000,00
	dar. Erträge aus Auflösungen	39.677,29	34.162,00	52.235,28	32.000,00
		5.657.158,09	**5.308.163,51**	**4.770.194,65**	**4.325.655,62**

*enthält auch institutionelle Spenden

		IST 2019 EUR	PLAN 2020 EUR	IST 2020 EUR	PLAN 2021 EUR
II.	**AUFWENDUNGEN**				
1.	**Personalaufwendungen**	**–2.523.030,52**	**–2.536.913,11**	**–2.507.724,74**	**–2.301.521,64**
	dar. Sonderzahlung (Weihnachtsgeld)	–116.658,78	–149.361,67	–198.692,01	–146.538,44
2.	**Sachaufwendungen Friedensdienste**				
2.1	Entgelte Freiwillige	–350.823,28	–354.812,13	–249.321,78	–286.048,25
2.2	Reisekosten Freiwillige	–181.062,76	–107.954,73	–91.192,77	–136.023,79
2.3	Versicherungen Freiwillige	–70.049,11	–56.097,50	–43.239,27	–60.595,00
2.4	Mietkosten Freiwillige	–367.667,64	–401.485,22	–312.702,24	–291.210,61
2.5	FW-Seminare und Sommerlager	–317.395,82	–129.604,28	–105.944,31	–279.627,48
	dar. FW-Seminare	–216.225,06	–129.604,28	–102.701,90	–188.817,40
2.6	Sonstige Freiwilligenkosten	–51.121,09	–29.602,50	–54.432,83	–28.174,73
		–1.338.119,70	**-1.079.556,36**	**–856.833,20**	**–1.081.679,86**
3.	**Verwaltungsaufwendungen**	–645.232,47	–680.586,20	–610.826,03	–603.120,53
	dar. Sachaufwand Öffentlichkeitsarbeit	–137.703,57	–103.162,00	–164.114,04	–108.593,00
4.	**Bildungs- und Begegnungsprogramme**	–822.556,57	–724.664,27	–77.673,92	–83.234,08
	dar. Begegnungsprogramm *Germany Close Up*	–546.279,82	–576.870,00	–16.353,74	
5.	**Betriebsaufwand BBY**	–200.172,99	–143.361,29	–136.439,48	–136.930,88
6.	**Sonstige Sachaufwendungen**	–155.054,79	–165.518,53	–191.828,99	–148.940,00
	dar. Abschreibungen	–76.705,67	–76.218,53	–73.249,28	–74.640,00
	dar. periodenfremder Aufwand	–25.486,21	–35.000,00	–13.392,81	–30.000,00
		–5.684.167,04	**–5.330.599,76**	**–4.381.326,36**	**–4.355.426,99**
	JAHRESERGEBNIS	**–27.008,95**	**–22.436,25**	**388.868,29**	**–29.771,37**
III.	**Ergebnisverwendung**				
1.	**Gewinnvortrag**	452,57	3.443,62	3.443,62	311,91
2.	**Zuführung zu Rücklagen**		–10.500,00	–442.000,00	
3.	**Entnahme aus Rücklagen**	30.000,00	30.000,00	50.000,00	30.000,00
4.	**Bilanzgewinn**	**3.443,62**	**507,37**	**311,91**	**540,54**

DANKSAGUNG

Danke schön!

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen bedanken, die unser Engagement im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Dazu gehören unsere Mitglieder, Fördermitglieder, eine Vielzahl an Spender*-innen, die von den Freiwilligen geworbenen Pat*innen, Richter*innen und Staatsanwält*innen, viele Kirchengemeinden und folgende institutionelle Geldgeber*innen:

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Bistum Magdeburg | Bremische Evangelische Kirche | Evangelische Akademie zu Berlin | Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz | Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) | Evangelische Kirche im Rheinland | Evangelische Kirche in Deutschland | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau | Evangelische Kirche in Mitteldeutschland | Evangelische Kirche von Westfalen | Evangelische Landeskirche in Baden | Evangelische Landeskirche in Württemberg | Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern | Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland | Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg | Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers | Evangelisch-Reformierte Kirche | Lippische Landeskirche

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben | Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat | Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, insb. *Internationaler Jugendfreiwilligendienst*, Bundesprogramm *Demokratie leben!* und *Kinder- und Jugendplan* des Bundes | Bundesministerium für Wirtschaft und Energie | Bundesverwaltungsamt | ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch | Deutsch-Polnisches Jugendwerk | Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds | Exekutivagentur Bildung Audiovisuelles und Kultur, insb. *Erasmus+/Europäisches Solidaritätskorps* und *Europa für Bürgerinnen und Bürger* | JUGEND für Europa | Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin | Service Civique | Verzetsmuseum

STIFTUNGEN

Anne Frank Fonds | Annie und Walter Robinsohn Stiftung | Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt | Fonds Maribel Social | Pater-Siemaszko-Stiftung | Stephanus-Stiftung Weißensee | Stiftung Bayerische Gedenkstätten | Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« (EVZ) | Stiftung Mercator | Szloma-Albam-Stiftung | v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel

WEITERE UNTERSTÜTZER*INNEN

Allianz Group | Augustinum gGmbH | Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e. V. | Die Zeit | Internationales Bildungs- und Begegnungswerk | Renovabis – Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa | Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen/Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Nicht zuletzt danken wir unseren Projektpartner*-innen und all den Menschen, die sich im Rahmen unserer kurz- und langfristigen Freiwilligendienste engagiert haben und weiter engagieren.

Durch sie alle hat sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste 2020 nachhaltig für Solidarität, Vielfalt und Demokratie starkgemacht. Wir sind viele!

Unser Versprechen: Transparenz und Kontrolle

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zu großen Teilen aus Spenden und Kollekten finanziert. Eine Spende unterstützt direkt das wichtige Engagement junger Menschen für einen bewussten Umgang mit dem Erbe der NS-Geschichte, für Frieden, Verständigung und Menschenwürde.

Als Trägerin des DZI-Spendensiegels erfüllt Aktion Sühnezeichen Friedensdienste die höchsten Qualitätsstandards, die es für den sparsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Spenden gibt. Dies wird jedes Jahr erneut kontrolliert.

Wir kommunizieren transparent, welche Ziele wir anstreben, woher unsere Mittel stammen, wie wir sie verwenden und wer unsere Entscheidungsträger sind. 2011 hat sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste daher auch der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Damit haben wir uns verpflichtet, alle wichtigen Zahlen und Fakten in Form einer Selbsterklärung auf unserer Website offenzulegen.

Mehr zum Thema auf www.asf-ev.de.

Spenden für die Arbeit von ASF kommen gut an!

ASF-Spendenkonto
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
BIC: BFSWDE33BER | Bank für Sozialwirtschaft

DZI Spenden-Siegel Geprüft seit 2001

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

MITGLIEDERVERSAMMLUNG
(wählt den Vorstand und die Ausschüsse)

VORSTAND
Ilse Junkermann (Vorsitzende), Dr. Stephan Reimers (bis 3.10.)
Jana Borkamp (Schatzmeisterin, stv. Vors.), Viola Kennert (stv. Vors., †), Jakob Stürmann (stv. Vors., ab 3.10.), Andreas Kroneder, Marie Hecke (ab 3.10.), Gabriele Scherle, Hildegart Stellmacher

beruft → | berät ←

GESCHÄFTSFÜHRERINNEN
Jutta Weduwen
Dr. Dagmar Pruin (bis 31.7.)

ASSISTENZ GESCHÄFTSFÜHRUNG
Claudia Stüwe

FREIWILLIGEN-REFERAT 1
Auswahlseminar
Länderarbeit Niederlande/ Frankreich/Belgien
Anna Stocker (Referentin, Elternzeitvertretung von Claire Steiner)
Johanna Neumann (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 2
Koordination Freiwilligenarbeit
Länderarbeit USA/Griechenland
Thomas Heldt (Leitung Freiwilligenarbeit, stv. Geschäftsführer)
Simone Schulz
Merle Hinze (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 3
Länderarbeit Norwegen/ Belarus/Ukraine/Polen/ Deutschland
Sina Gasde (Referentin)
Yaroslava Hryhorchuk (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 4
Länderarbeit Israel/ Großbritannien
Vorbereitungsseminar
Rückkehrer*innenseminar
Dr. Jan Brezger (Referent)
Helene Begrich (Stud.)
Eleonora Treml (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 5
Länderarbeit Russland/ Tschechien
Sommerlager
Alexandra Gurkova (Referentin)
Tahmina Kamwar

LANDESBÜRO NIEDERLANDE
Barbara Schöpping (LBA*)

LANDESBÜRO USA
Monika Moyrer (LBA*)

LANDESBÜRO NORWEGEN
Doris Woehncke (LBA*, bis 31.3. Christina Koch)

LANDESBÜRO GROSSBRITANNIEN
Sabrina Gröschel (LBA*)

LANDESBÜRO RUSSLAND
Ute Weinmann (LBA*)

LANDESBÜRO FRANKREICH
Lisa Saloch (LBA*)

IJBS AUSCHWITZ
Judith Hoehne-Krawczyk

LANDESBÜRO UKRAINE/BELARUS
Anzhela Beljak (LBA*)

LANDESBÜRO ISRAEL
Guy Band (LBA*)
Ingrid Einat Lavie

LANDESBÜRO TSCHECHIEN
Stania Simuniova
Viola Jakschová (LBA*) (ab 15.9.)

LANDESBÜRO BELGIEN
Sara Mieth (LBA*)
Angela Pisani

LANDESBÜRO DEUTSCHLAND
Anne Scheffbuch (LBA*)

BEIT BEN-YEHUDA JERUSALEM
Yoram Manevich (Manager)

LEITUNGSKREIS SOMMERLAGER
Ehrenamtliche

TEAM AUSWAHLSEMINAR
Ehrenamtliche

LANDESBÜRO POLEN
Urszula Sieńczak (LBA*)

TEAM VORBEREITUNGSSEMINAR
Ehrenamtliche

TEAM RÜCKKEHRER*INNENSEMINAR
Ehrenamtliche

K.-H. Labitzke (Ehrenamtlicher)

* LBA = Landesbeauftragte*r

FREIWILLIGE (langfristige Dienste und Sommerlager)

Ehrenamtliche + Freund*innen + Spender*innen + EKD + Landeskirchen und viele andere Unterstützer*innen

beruft →

berät

KURATORIUM

FINANZREFERAT
Michael Säger (Leiter Finanz- und Personalverwaltung, stv. Geschäftsführer)

BUCHHALTUNG
Sabine Behr
Susanne Schulz
Christian Joachim

PERSONALVERWALTUNG UND IT
Michael Säger (Leitung)
Claudia Stüwe
Johannes Hauschild (EDV) (Stud.)

BEREICH KOMMUNIKATION

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Ute Brenner (Referentin)
Kristin Brill
Sophie Lutz (Stud.)
Katharina Gloe (Stud.)

INFOBÜRO
Karin Schröder
Friederike Ronacher

FUNDRAISING
Janika Higgins (Referentin)

SPENDENSERVICE
Heike Lemmel
Anne Wanitschek

EUROPÄISCHER FREIWILLIGENDIENST
Anna Stocker
Anne Wanitschek

REGIONALARBEIT
Jonna Lüers (Referentin)
Kristin Brill
Myrte Palatini (Stud.)

REGIONALGRUPPEN
Oskar Kunkel (Ehrenamtlicher)

AZUBI-PROGRAMM + ARCHIV
Bernhard Krane (Referent)

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHE UND RECHTSEXTREMISMUS (BAG K+R)
Henning Flad (Projektleiter)
Dorothea Kahmann
Katja Teich
Sprecher*innen-Rat BAG K+R

ARBEITSBEREICH »GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT«
Sara Spring
Clara Tamir-Hestermann (Elternzeitvertretung von Anne Scholz)

GERMANY CLOSE UP
Kathleen Gransow
Martine Perry

Das ASF-Team

Der neue Vorstand (v. l. n. r.: Hildegart Stellmacher, Ilse Junkermann, Andreas Kroneder, Jana Borkamp, Jakob Stürmann, Marie Hecke; Gabriele Scherle nicht abgebildet)

VORSTAND

Die Mitgliederversammlung wurde wegen der Einschränkungen und Unwägbarkeiten aufgrund der Pandemie vom 17. Mai auf den 3. Oktober 2020 verlegt. Bei der Mitgliederversammlung, die in Berlin stattfand, wurde Dr. Stephan Reimers, der von 2015 bis 2020 Vorsitzender war, verabschiedet. Die Mitgliederversammlung wählte Ilse Junkermann, ehemalige Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, zur neuen Vorsitzenden. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Jana Borkamp, zugleich Schatzmeisterin, und Jakob Stürmann bestätigt. Zu Beisitzer*innen wurden Hildegart Stellmacher, Gabriele Scherle, Andreas Kroneder und Marie Hecke gewählt.

Wir trauern um unsere bisherige stellvertretende Vorsitzende Viola Kennert, die nach kurzer schwerer Krankheit am 26. Juli 2020 verstorben ist.

KURATORIUM

Die Arbeit des ASF-Vorstands wird von einem Kuratorium begleitet, das einmal im Jahr tagt und dessen Mitglieder berufen werden. Derzeit besteht das Kuratorium aus 37 Mitgliedern. Die Mitglieder im Kuratorium sind beruflich und ehrenamtlich in Bereichen aktiv, die unmittelbar mit den Arbeitsfeldern von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verbunden sind. Die aktuellen Mitglieder des ASF-Kuratoriums sind:

Pfarrerin Manon Althaus, *Vorstand Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden*
Deidre Berger, *Stiftungsrat Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz*
Prof. Dr. Dr. Christian Bernzen, *Rechtsanwalt*
Marco Bode, *Aufsichtsratsvorsitzender SV Werder Bremen*
Pastor Renke Brahms, *Friedensbeauftragter der EKD, Direktor der Evangelischen Wittenbergstiftung*
Gitta Connemann, *MdB, stv. Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Fraktion*
Christoph Flügge, *Staatssekretär a. D., ehem. Richter am Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien*
Prof. Dr. Naika Foroutan, *Direktorin Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung, HU Berlin*
Uta Gerlant, *Historikerin*
Katrin Göring-Eckardt, *MdB, Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen*
Oberkirchenrätin Katrin Hatzinger, *Leiterin der Dienststelle Brüssel des Bevollmächtigten des Rates der EKD*
Pfarrerin Ilona Klemens, *Generalsekretärin des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit*
Dr. Thomas Lutz, *Leiter Gedenkstättenreferat Stiftung Topographie des Terrors*
Dr. Jörg Lüer, *Geschäftsführer Deutsche Kommission Justitia et Pax*
Maria Macher, *Diakoniewerk Simeon gGmbH*
Dagmar Mensink, *Vorsitzende Gesprächskreis «Christen und Juden« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken*
Tamara Molitor, *Leiterin HR Development Würth GmbH & Co. KG, Vertreterin von Bettina Würth*
Petra Pau, *MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages (DIE LINKE)*
Kirchenrat Klaus Rieth, *Referatsleiter Ökumene Evangelische Landeskirche in Württemberg*
Ran Ronen, *Mitglied Präsidium Zentralrat der Juden in Deutschland, Vertreter von Prof. Barbara Traub*
Petra Rosenberg, *Vorsitzende Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e. V.*
Thomas Roth, *Journalist*
Oberkirchenrätin Barbara Rudolph, *Mitglied Kirchenleitung Evangelische Kirche im Rheinland*
Dr. Manfred Sapper, *Chefredakteur der Zeitschrift »Osteuropa«*
Irina Scherbakova, *Memorial Moskau*
Dr. Christa Schikorra, *Leiterin Bildungsabteilung Gedenkstätte Flossenbürg*
Dr. Irmgard Schwaetzer, *Präses der 12. Synode der EKD, Bundesministerin a. D.*
Dr. Hermann Simon, *Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum*
Saša Stanišić, *Schriftsteller*
Staatssekretär Stephan Steinlein, *Chef des Bundespräsidialamtes*
Prof. Dr. Thomas Sternberg, *Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken*
Pfarrer Dr. Christof Theilemann, *Direktor Berliner Missionswerk*
Dr. h. c. Wolfgang Thierse, *ehem. Präsident des Deutschen Bundestages*
Prof. Barbara Traub, *Zentralrat der Juden in Deutschland, vertreten durch Ran Ronen*
Konrad Weiß, *Filmregisseur, Publizist*
Dr. Michael Wunder, *Leiter des Beratungszentrums Alsterdorf Hamburg*
Bettina Würth, *Vorsitzende des Stiftungsbeirats der Würth Group, vertreten durch Tamara Molitor*

Zum 31. Dezember ausgeschieden sind Nele Allenberg, Dr. Peter Fischer, Christoph Münchow und Prof. Dr. Tanja Penter. Wir danken ihnen für ihre langjährige Mitarbeit.

Impressum

Herausgeberin:
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.
Auguststraße 80 | 10117 Berlin
Telefon: (030) 28 39 51 84 | Fax: (030) 28 39 51 35
E-Mail: asf@asf-ev.de | Internet: www.asf-ev.de

Spendenkonto:
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
Bank für Sozialwirtschaft

Redaktion:
Ute Brenner

Gestaltung:
ultramarinrot, Berlin

Druck:
Umweltdruck Berlin GmbH

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/16125-2106-1001

Auflage:
950 Exemplare

Berichtszeitraum:
Januar bis Dezember 2020

Fotos:
Titel: Ute Brenner | S. 5: ASF/Archiv |
S. 7: Helena Schätzle | S. 10: Privat
S. 12 o: ASF/Archiv, u: Gundi Abramski
S. 13 o: Ute Brenner, u: Gundi Abramski
S. 17: Thomas Heldt | S. 18: privat
S. 22: Pia Schack | S. 23: Florin Maletz
S. 24: Ute Brenner | S. 27: Helena Schätzle
S. 37: privat | S. 42 und S. 45 Rozette Kats
S. 47: ASF/Archiv | S. 53 ASF/Archiv
S. 56: ASF/Jüdisches Museum Brüssel
S. 58: Germany Close Up/Archiv
S. 60: Greta Schößler | S. 61: Hannah Schulte
S. 69: Gundi Abramski | S. 72: Ninel Kuhl
S. 95: ASF/Archiv | S. 96: Ute Brenner

EIN DIENST – SO VIEL ZU ERLEBEN

**Du möchtest anderen Menschen helfen und dabei viel für dich dazulernen?
Möchtest im Ausland arbeiten und dich für Verständigung und Frieden einsetzen?
Und dabei auch noch eine Menge Spaß haben?**

Dann mach einen Freiwilligendienst bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Mit uns kannst du dich in einem von 13 Ländern, beispielsweise in den USA, in Frankreich, Russland oder Israel, ein Jahr lang sinnvoll engagieren. Dabei wirst du kompetent vorbereitet und vor Ort professionell begleitet.

Bewirb dich jetzt für einen Freiwilligendienst 2021/22!
www.asf-ev.de/freiwilligendienste
asf.de | asf_ev | asf_ev

Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. | Auguststraße 80 | 10117 Berlin
www.asf-ev.de | asf.de | asf_ev | asf_ev